Morgen-Ausgabe.

Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung — Aelteste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 1.20 ℳ, viertelj. 3.60 ℳ. Durch die Post monatlich 1.75 ℳ, viertelj. 5.25 ℳ ohne Bestellgeld. Das Bestellgeld wird von den Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 ₰

Amtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolasstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise für Wiesbaden: Die 42 mm breite Kolonelzeile 50 ₰, die 90 mm breite Reklamenzeile 2.50 ℳ; außerhalb: 60 ₰ bezw. 3 ℳ. Seitenpreise u. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 10 ℳ pro 1000.

Nummer 53 — Sonntag, 1. Februar 1920. — 74. Jahrgang

Gegen eine Verschandelung des Niederwaldes.

Die Reiche als die Gebäude der Nationen werden letzten Endes von der Zeit errichtet. In ihrem Dienste steht die Geschichte als die Vollstreckerin ihres Willens, stehen die Männer, die aus ihrer geheimnisreichen Tiefe, aus dem Grunde ihres Geschehens die Bausteine heraufetragen, die das Haus eines Volkes bilden. Der unaufhaltsame Lauf der Zeit, die unaufhörliche Fortentwickelung alles Irdischen bedingt, daß die Quadern, aus denen die Stockwerke des Hauses zusammengefügt sind, das ein Volk sich als Staat erbaute, nicht gleichartig sind. Von Luther zu Nietzsche oder Häckel ist ein weiter Weg. Auch vom Großen Kurfürsten zu Ebert oder Scheidemann. Friedrich der Große und die Stürmer von 1848, aber auch Kant und Goethe, Beethoven und Wagner, Stein und Bismarck haben neben Anderen gewichtige Teile des deutschen Reichshauses gebaut. Letzterer hat ihm außerdem ein Dach gezimmert, unter dem das Volk in stolzem Frieden lebte und sich entfaltete. Unvergeßliches ist Zeuge und Beweis. Und das Volk selbst weiß es. Denn sein Erinnern ist stärker, als der Lärm der Weltverbesserer und Bilderstürmer, die der unaufhaltbaren Zeit Stillstand gebieten wollen. Sie vermeinten diese Erinnerungen auszulöschen, indem sie die Teile herausrissen und die Zeichen vernichteten, die am Reichshause vom Wirken der Zeit Bismarcks kündeten. Und sie stehen nun hilflos vor dem Gebäude, dem das Beste fehlt, und wissen nicht, wie sie seinen völligen Zerfall verhindern sollen.

Ein Bild, ein Gleichnis nur. Aber Ungezählte empfinden es, erleben es, als traurige und schmachvolle Wahrheit. Und sinnen um so treuer die Erinnerung und ihre Zeichen und Sinnbilder, die ihnen heute wie heilige Vermächtnisse erscheinen.

Eines der teuersten ist das Schillingsche Einheitsmal am Niederwald. Unbeschadet der Kritik, die an ihm als Kunstwerk geübt wird, ist es einer der stolzesten und sichtbarsten Repräsentanten der Zeit, die in unserem Gedächtnis wie in der Geschichte als die hohe Zeit deutscher Macht und Herrlichkeit lebt und leben wird. Das Bildwerk selbst, wie der Platz hoch oben über dem deutschesten der Ströme, zwischen Eichenwald und Rebenreihen, ist geweiht und heilig durch die Millionen, die hier zur Andacht vor dem Glanze des Alls und der Gewalt des einstigen Geschehens gezwungen wurden.

Nun soll dieser Platz überm Rheine, wo einst ein Freiheitsbaum stand, und aus dessen schlichter Erhabenheit das erzene Weib wie eine Verkörperung der ewigen deutschen Sehnsucht nach Einheit und Kraft und Freiheit zum Himmel ragt, durch unsinnige und überflüssige Bauten verschandelt werden. Das Hotel Jagdschloß Niederwald und die Gaststätte am Ende der Zahnradbahn sind vom Forstfiskus neu verpachtet worden. An eine Weinhandlung. Fiskus und Pächter haben den Plan, das idyllisch und hübsch im Walde gelegene Gasthaus beim Denkmal abzubrechen und dafür ein neues großes Aussichtsrestaurant, etwa 300 bis 400 Meter östlich des Denkmals, am Bergeshang zu errichten. Die bisherige Gastwirtschaft hat dem Bedürfnis der Wanderer vollauf genügt. Um dem neuen „Grandhotel" Platz zu schaffen, soll der tausendjährige Eichwald niedergelegt werden. Damit die „upper ten", zu Deutsch: die Schieber, die ihren Ueberfluß in der Tiefe noch nicht an den Mann gebracht haben, hier oben ihr „Diner mit Aussicht" bequem genießen können. Wir halten kein Wort für scharf genug, das diese beabsichtigte Idealkonkurrenz eines Aussichtsrestaurants mit dem Sinnbild deutscher Einheit, eines Nützlichkeitsbaues mit der Erhabenheit und Schönheit verurteilen könnte. Und wir rufen den Plänemachern ein warnendes „Hände weg!" zu, denn wir werden mit den Millionen, die dieser Plan beleidigt und herausfordert, seine Ausführung uns nicht gefallen lassen. Es ist uns gleichgiltig, ob diese glorreiche Idee dem Hirn eines superklugen Bürokraten oder dem Geldbeutel eines Spekulanten entsprungen ist: sie ist und bleibt für uns nicht im Bereich des Möglichen liegend. Dafür sind uns die Gefühle der Mehrzahl des deutschen Volkes, ist uns der alte Rhein und ist uns dieser ganze Raum und Platz zu heilig und geweiht. Deshalb rufen wir alle zum Protest auf, die für diese Frage einen Sinn haben, besonders auch die Kreise, die in dem Schutz der Heimat, der Natur und der Denkmale eine Aufgabe sehen.

Und wir wollen praktische Arbeit leisten und diesem Spekulantenplan einen anderen gegenüberstellen. Im Jahre 1911 schrieb der Schreiber dieser Sätze gelegentlich einer Besprechung des Wettbewerbs um das Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe in den „Hamburger Nachr.": „Es schien mir einst ein holder Gedanke, den Platz hinter dem Niederwalddenkmal zu einem großartigen nationalen Festraum umgewandelt zu sehen, an dessen höchster Erhebung, der Rossel, auf einem Riesenturm ein Riesenwächter Bismarck in und über die Lande schaute!" Von diesem Turm wollen wir absehen, denn es ist keine Zeit mehr, äußere Denkmale zu errichten. Aber liegt nicht der Gedanke nahe, den gesamten herrlichen Waldesraum zwischen dem Denkmal am Niederwald und dem Jagdschloß zu einem „Nationalpark" zu erklären und hier dem Volke eine großzügige Stätte der Einkehr, der Erholung, des Spiels und Sportes zu schaffen? Unberührt bleibe der Denkmalsplatz in sonniger Höhe zur Andacht für Diejenigen, die sie suchen. Und dort, wo zwischen rauschenden Bäumen die schöne Gaststätte des Jagdschlosses liegt, möge an den Ruhetagen das neue Geschlecht sich im frohen Spiel und in ernsten Wettkämpfen für die Arbeit der Woche stärken und stählen. Hier mögen an einer der prächtigsten Stätten unseres herrlichen Vaterlandes die großen sportlichen Endkämpfe bestritten werden, zu denen man heute in die Großstädte pilgert. Hier könnte also eine Stelle geschaffen werden, an der eine Gedankenbrücke von Heute zu dem großen Gestern gebaut wird. Ferne dem Lärm und dem Streite des gemeinmachenden Tages! Alles vermag gute Wille!

Wir sind ein Volk, kennen nur ein Volk. Deshalb wollen wir das sinnfälligste Zeichen dieser Einheit nicht verschandelt sehen. Wollen wir am wenigsten an dieser Stelle etwas erstehen sehen, was für Einzelne, nur für Einzelne sein soll. Wir sind es nicht nur dem Gedächtnis und der Ehre unserer Väter schuldig, wir müssen dabei auch an uns und unsere Nachfahren denken, die uns mit Recht Barbaren und Zerstörer nennen würden.

Unsere Aufgabe ist, aufzubauen. Aufzubauen für das Volk und mit dem Volke. Ihm schaffe man Stätten der Erholung, der gemeinsamen Freude. Ihm gebe man die Möglichkeit, im großen Rahmen sich näher zu treten, sich kennen zu lernen, damit Frieden geschlossen werde. Stätten, die nur Wenigen Genuß schenken und deshalb den Unfrieden und die Unzufriedenheit vermehren, haben wir schon in der Tiefe, in unseren Gassen, mehr als genug. H.Gz.

Sturm in der preußischen Landesversammlung.

Der Herr Chefredakteur der „Rheinischen Republik".

mx. Berlin, 30. Jan.

In der heutigen Sitzung der preußischen Landesversammlung kam es bei der Besprechung des unabhängigen Antrages auf Aufhebung des Belagerungszustandes zu großen Lärmszenen, als Minister Heine sich scharf gegen die Politik der Unabhängigen wandte.

Abg. Leid (U. S.): Die gestrige Rede des Ministers Heine war mehr eine Programrede als eine Programmrede. Es ist eine Lüge, daß meine Partei ein Interesse am wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands hätte. Der preußische Militarismus feiert wieder einmal Orgien, wie in alter Zeit. Der Minister Heine kann sich drehen und wenden, wie er will, es wird ihm nicht gelingen, die Schuld an dem Blutbad vom 13. Jan. von der Regierung auf uns zu schieben. Die vielgerühmte Freiheit der neuen demokratischen Republik wird am besten illustriert durch die Presseverbote, durch die sich die Regierung zum Schrittmacher des Kapitalismus macht. Zugleich ist es ein niedriges infames Konkurrenzmanöver gegen uns. Nach der Verhängung des Belagerungszustandes wurde eine Menge unserer Blätter verboten. Unsere Versammlungen werden ebenfalls verboten. Aber die deutschnationalen Kundgebungen zur Wiederaufrichtung der Monarchie im Zirkus Busch wurden gestattet. Das Attentat auf Erzberger ist doch gar nicht zu trennen von dem Getöse der Deutschnationalen. Unsere Ernährungsschwierigkeiten sind ein Werk der Agrarier. Es ist Heuchelei, in einer Zeit von Demokratie zu sprechen, in der die schlimmste Diktatur aufgerichtet ist. Durch den jetzigen Ausnahmezustand sind Millionen deutsche Arbeiter entrechtet. Der Sozialismus wird kommen, weil er kommen muß. Sie können das Wort, aber nicht den Geist töten.

Minister Heine:

In Anwendung auf den Vorredner kann man das Wort nicht töten angesichts der Länge der Rede, und der Geist bietet dazu keinerlei Gelegenheit, denn er war nicht vorhanden. (Unruhe bei den U. S.) Die Presse der Rechten hat aus Anlaß des Attentats auf Erzberger leider nicht den rechten Takt bewahrt. Ein Blatt, das zwar die Tat an sich verurteilte, unterstrich jedoch die Meinung, es werde Hunderttausende geben, die den Mißerfolg des Attentats bedauern. (Hört, hört.) Durch die Presseverbote will ich nicht die Meinung der Unabhängigen unterdrücken, sondern nur neuen Unruhen und Hungersnot vorbeugen. (Unruhe bei den Unabh.) Wir handeln damit in Notwehr. Wenn die Freunde des Herrn Leid im besetzten Gebiet wären, dann wäre uns wohl und ihnen übel. (Sehr gut.) Aber wir wissen, daß die unabhängigen Blätter mit dem Gelde der Franzosen unterstützt werden. (Großer Lärm bei den Unabhängigen. Rufe: Lügner, Beweise. Es dauert minutenlang, bis der Präsident dem Minister für einige Augenblicke wieder Gehör verschaffen kann.)

Minister Heine fortfahrend: Den Zusammenhang der Politik der Unabhängigen mit der Art, wie das Ausland gegen uns schürt, beweist ja die heutige Rede des Abg. Leid. (Erneuter Lärm der Unabh. Abg. Hoffmann ruft: Zurückziehen oder beweisen!) Die Angriffe werden von den Unabhängigen in die Auslandspresse dirigiert und werden dann wieder von ihnen zitiert. (Ungeheurer Lärm bei den Unabhängigen. Rufe: Lügner! Verleumder! Beweise!) Der Minister kann nicht weiter sprechen.

Vizepräsident Frentzel vertagt um 3¾ Uhr die Versammlung auf 4 Uhr.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung wieder um 4.20 Uhr mit den Worten: Die Unterbrechung der Verhandlungen ist ein Zeichen der Mißachtung der Redefreiheit, ohne die ein Parlament nicht bestehen kann. Ich hoffe, daß sich solche Vorgänge nicht wiederholen.

Minister Heine:

Ich werde meine Rede so disponieren, wie ich es mir vorgenommen habe. (Großer Lärm bei den Unabh. Rufe: Beweise!).

Präsident Leinert: Sie können niemand Vorschriften machen, in welcher Weise er sprechen soll: Der Minister will auf das, worauf es Ihnen ankommt, am Schlusse seiner Rede eingehen.

Minister Heine: Wenn es Leute gibt, die das jetzige Regiment stürzen wollen, auch wenn unser ganzes wirtschaftliches Leben darüber zugrunde geht, so ist das ein politisches Verbrechen. Es wird jedoch den Bergleuten von Ihnen zugerufen: „Fördert keine Kohlen, damit unsere Wirtschaft zugrunde geht!" Ich bitte die Arbeiter, sich loszusagen von solcher Führung. Wenn wir der Entente die zu liefernden Kohlen nicht geben, dann kommt sie und holt sie sich, und das haben Sie verschuldet.

Ein gewisser Baumann (U. S.) der die erste Nummer der „Rheinischen Republik" schrieb und redigierte, kam dann nach Berlin um von den Regierungsstellen einige Millionen zu bekommen unter Hinweis darauf, daß er diese Summe sonst von seinen unabhängigen Freunden bekomme. Wenn er sie aber von der Regierung bekomme, dann wolle er dafür sorgen, daß die „Rheinische Republik" zum Spitzelorgan der preußischen Regierung würde. Natürlich haben wir dieses Anerbieten glatt abgelehnt. (Beifall.) Dafür sind aber der Zeitung große Summen von anderer Seite zugeflossen, die zweifellos aus französischen Propagandafonds stammen.

(Adolf Hoffmann ruft: „Verleumder!") Sie, Herr Hoffmann, haben Sie aus dem Ministergehalt von damals nicht bezahlt! (Schallende Heiterkeit.) Die „Rheinische Republik" arbeitet außenpolitisch und innerpolitisch im Sinne der Unabhängigen. Vielleicht lassen Sie sich auch von den Genossen in Köln das Protokoll der Verhandlungen zwischen den dortigen Unabhängigen und den englischen Besatzungsbehörden geben! (Große Bewegung. Lärm bei den Unabhängigen.)

Wir wissen, daß wir nicht so tief gesunken wären mit den Friedensbedingungen, wenn die Unabhängigen nicht vom ersten Tage an erklärt hätten, wir seien im Unrecht, wir müßten bestraft werden und müßten jeden Frieden unterzeichnen. (Stürmische Zurufe. Widerspruch. Lärm bei den Unabhängigen. Rufe: „Verleumder!", „Lügner!") — Präsident Leinert: Die Zurufe stehen für den Ordnungsruf zu tief! (Großer Beifall. Händeklatschen.)

Am 22. September erschien unaufgefordert in der preußischen Zentralregierungsstelle Baumann, auf dessen Visitenkarte das Wort Rheinlandsbund prangte, und die Bezeichnung „Chefredakteur der Rheinischen Republik" stand. Baumann erklärte zunächst, daß er die literarische Stütze der rheinischen Separationspolitik sei. Er bezöge dort ein Gehalt von 36 000 Mark. Nach dieser Einleitung machte Baumann schlankweg das Angebot, seine Person künftighin der preußischen Sache zur Verfügung zu stellen. Baumann spezifizierte sodann in einer Weise, die seiner geschäftlichen Tüchtigkeit alle Ehre machte, die Bedingungen, unter denen er mit fliegenden Fahnen ins preußische Lager herüberwechseln wolle. Er faßte seine Gesamtvorschläge auf Aufforderung der mit ihm sich besprechenden Herren eigenhändig zusammen und forderte:

1. Ernennung zum Geheimen Regierungsrat,

2. feste Anstellung auf zehn Jahre als Propagandachef mit 40 000 Mark Jahresgehalt und 100 000 Mark jährliche Repräsentationsgelder,

3. einen Jahresfonds von 2 bis 3 Millionen Mark zur Herstellung von Plakaten, Druckschriften und Inseraten und für sonstige Ausgaben,

4. Mietswohnung in Düsseldorf, Koblenz oder Köln mit zwei Mann preußischer Schutzmannschaft als Posten für seine persönliche Sicherheit.

Baumann wies seine persönliche Eignung für den großen Posten, für den er so bescheiden war, sich selbst vorzuschlagen, dadurch nach, daß er mitteilte, über die geheimsten Absichten der Gegner und auch auf der deutschen Rheinbündlerseite informiert zu sein, da er mit allen Herren der Rheinischen Republik vier Monate tagaus tagein nicht nur offiziell, sondern auch in ihren Familien verkehrte. Er wisse daher genau, was jeder Einzelne wolle und wie er es durchzusetzen trachte. Außerdem besäße er das ganze urkundliche, nur einmal vorliegende Akten- und Propagandamaterial, das gegen Preußen und das Reich verwendet werden solle, in Gestalt von zwei großen ledernen Koffern voll von Manuskripten.

Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die preußische Regierung nicht auf die Baumannschen Vorschläge einging, sondern ihn unverrichteter Dinge wieder nach dem Rheinlande zurückfahren ließ. Das von Baumann herausgegebene Blatt „Rheinische Republik", das übrigens heute noch im unabhängig-kommunistischen Sinne redigiert wird, zeichnet sich durch den geistigen Tiefstand aus, der

glücklicherweise in der deutschen Presse nicht häufig erreicht wird. Besonders vermerkt zu werden verdient, daß das Blatt eine Erklärung des Rheinlandsbundes brachte, die sich mit großer Entrüstung gegen den früheren Polizeipräsidenten v. Glasenapp wendet, der darlegte, daß die Unabhängigen mit großen Geldmitteln für die Propaganda der Rheinischen Republik geködert würden. Verleger des Blattes ist u. a. der Unabhängige Smeets.

Die Darstellung dieses Sachverhalts dürfte hinreichen, um Baumann und sein Blatt in den Augen aller anständigen Menschen als erledigt gelten zu lassen, aber auch, um zu zeigen, was für Elemente hinter der Bewegung stehen, die die Rheinlande von Preußen und damit vom Reiche losreißen wollen, Elemente, deren politisches „Ideal" da aufhört, wo mit der Gegenseite ein großes Geldgeschäft zu machen ist. Auch die Unabhängigen in der Ostmark, ebenso in Masuri und Oberschlesien, die erfreulicherweise zum Deutschtum halten und ihre nationale Pflicht erfüllen, werden sich für Parteigenossen nach dem Muster der Herren Baumann und Smeets wohl bedanken.

Ein „wildes Gerücht!"

Wir verzeichneten als Gerücht die Meldung, daß neuerdings der 10. Februar als Tag der Ausrufung der Rheinischen Republik ersehen sei. Die „Rheinische Volkszeitung", die ja über die Absichten der Gruppe Dorten als gut unterrichtet gilt, nennt das Gerücht kindisch: es habe nicht die geringste Unterlage.

Es wäre auch ganz gleichgültig, ob die Rheinische Republik ausgerufen würde oder nicht — wenn die Bevölkerung und vor allen Dingen die Behörden fest sind, wird sie niemals Wirklichkeit werden.

Prinz Max von Baden.

mz. Konstanz, 31. Jan.

Prinz Max von Baden äußerte sich dem amerikanischen Journalisten Brown zu dem Auslieferungsbegehren der Entente, man könne die Frage, ob die auf der Auslieferungsliste Stehenden entsprechend dem Auslieferungsbegehren sich stellen sollten, mit ja und nein beantworten, je nach der Auffassung. Er sei jetzt durchaus dafür, daß eine internationale Konferenz die internationalen Verbrechen feststelle, sie der Weltverachtung preisgebe und sie sühne. Aber hier müsse das Gewissen des Völkerbundes, das Verantwortungsgefühl gegenüber der Menschheit hochgehalten werden. Sie darf nicht als Richterausschuß verbündeter Raubstaaten sich gerieren. Die internatiale Konferenz, die das moralische Recht zum Richten hätte, existiert noch nicht und sie könne nicht eher geschaffen werden, bis der Friedensvertrag von Versailles revidiert und seine Gesinnung von den siegreichen Völkern abgeschworen sei.

Die Verfolgung des Kaisers.

mz. Paris, 30. Jan.

Clemenceaus Blatt „Homme Libre" veröffentlicht einen Vorschlag, daß der Völkerbund seinen Gerichtshof im Haag errichten möge, um dort den Kaiser zu verurteilen. Hierdurch würde die Auslieferung umgangen werden.

Heimkehr der Scapa Flow-Mannschaft.

Laut „B. Z." ist Admiral v. Reuter, der Kommandeur unserer in Scapa Flow versenkten Schiffe, der von England freigelassen worden ist, im Laufe des gestrigen Tages in Wilhelmshaven eingetroffen. Unsere Admiralität hatte für die Heimbeförderung des Admirals und der mit ihm freigelassenen Besatzungen der Scapa Flow-Schiffe zwei Schiffe gechartert, die „Lissoa" und die „Bulgia". Admiral v. Reuter und die Besatzungsmannschaften wurden in der Schleuse von Wilhelmshaven von dem Chef des Reichsmarineamts, Admiral v. Trotha, feierlich begrüßt.

Das englisch-japanische Bündnis.

mz. London, 31. Jan. (Havas.)

Aus Tokio wird gemeldet, daß der Minister des Auswärtigen erklärt hat, daß die Regierung Schritte einleitete, um das Bündnis zwischen England und Japan zu erneuern.

Die Auslieferungsliste.

mz. Paris, 31. Jan.

Nach dem „Echo de Paris" umfaßt die Liste der Schuldigen 800 Namen, unter denen folgende bekannte Persönlichkeiten hervorzuheben seien: Prinz Rupprecht von Bayern wegen Deportationen aus Nordfrankreich, Herzog von Württemberg, Kommandant der vierten Armee, wegen Massaker in Namur usw., Generaloberst v. Kluck, Führer der ersten Armee, Ermordung von Geiseln in Senlis, Massakers von Flüchtlingen in Aerschot, v. Bülow, Brandstiftung in den Argonnen, Erschießung von Flüchtlingen, v. Mackensen wegen Diebstahls, Brandstiftung und Hinrichtungen in Rumänien, von der Lancken, Ermordung von Miß Cavell sowie von Kapitän Fryatt, Admiral v. Capelle, Attentatverübung durch den Unterseebootskrieg, General Liman v. Sanders, Massaker in Armenien und Syrien, General Stenger wegen des Befehls, keine Gefangenen zu machen, General v. Strafficky, Plünderungen und Niedermetzelung von 150 Zivilisten, General v. Terfey, Hinrichtung von 102 Einwohnern von Arlon, Gebr. Niemeyer, Mißhandlung von englischen Gefangenen im Lager von Holzminden, Major v. Görtz, Grausamkeiten im Gefangenenlager von Magdeburg, Leutnant Radeger, Grausamkeiten im Lager von Ruhleben, General v. Kessel, Grausamkeiten im Lager von Döberitz, Major v. Bülow, Zerstörung von Aerschot und die Erschießung von 150 Zivilisten, General v. Monteuffel, Brandstiftung in Löwen. Bekanntlich sind der Exkaiser und der Kronprinz Gegenstand eines besonderen Verfahrens.

Umbenennung Deutsch-Ostafrikas.

In Zukunft: „Gebiet von Tanganyka"!

mz. London, 31. Jan. (Havas.)

Das Kolonialamt gibt bekannt, daß Deutsch-Ostafrika von jetzt ab den Namen „Gebiet von Tanganyka" führt.

Der Völkerbund.

mz. Paris, 30. Jan. (Havas.)

Der Präsident der Republik, Poincaré, präsidierte heute in der Sorbonne einer Feier, die zu Ehren des Völkerbundes organisiert worden war und in deren Verlauf zahlreiche Reden gehalten wurden. Als erster sprach der Präsident des Senats und Präsident der französischen Vereinigung für den Völkerbund. In seiner Rede führte er aus, wie der Völkerbund lange Zeit für einen phantastischen Traum gehalten worden sei, für dessen Verwirklichung indes die Schrecken des letzten Krieges die Veranlassung gegeben hätten. Bei dem ersten Zusammentreten des Rates des Völkerbundes sei als einziger Beschluß die Abgrenzung des Saarbeckens gefaßt worden. Der demnächstige Beitritt der Vereinigten Staaten sei zu erhoffen. Nächsten Monat finde die zweite Versammlung des Rates in London statt. Damit die Regierungen von der ernsthaften Gesinnung der Völker getragen werden, seien drei Aufgaben zu erfüllen:

1. Ausführung des Vertrages im Geiste der Ernsthaftigkeit und Ueberzeugung der Besiegten, daß das Recht über der Gewalt steht;
2. Schaffung einer internationalen Solidarität auf dem Gebiete der Arbeit anstelle der internationalen Konkurrenz,
3. Schaffung einer internationalen geistigen und moralischen Einheit.

Die nötige Propaganda müsse durch die Schule erfolgen. Heute würden in sämtlichen Schulen Frankreichs die Hauptstellen der in der Sorbonne gehaltenen Reden verlesen. Dieser Idealunterricht entspreche allen französischen Traditionen, welche keineswegs zwischen das Genie der Rasse und das Genie der Menschheit einen Trennungsstrich setzten. Die Schuljugend von heute müsse sich auf große Pflichten vorbereiten, ihre Aufgabe sei es, nachdem sie Zeuge der Trauer und der Siege ihrer Eltern gewesen sei, künftig jedem Feind des Rechts und des Friedens entgegenzutreten und den Bestand des Völkerbundes aus einem unbeugsamen Willen heraus zu erhalten.

Die Ereignisse in Sibirien.

In der englischen Presse wird der französische General Janin, der in Sibirien kommandiert, beschuldigt, den russischen General Koltschak an die Bolschewiken ausgeliefert zu haben. General Janin habe den tschechischen Truppen den Befehl zur Auslieferung erteilt. Die Agence Havas meldet dazu:

Paris, 30. Jan. (Havas.)

Die Ereignisse in Sibirien haben eine tiefe Bewegung hervorgerufen. Die Presse sucht die Haltung des Generals Janin zu erklären. Die größte Anzahl der Zeitungen teilt ihre Meinung mit dem „Journal", welches schreibt: Es ist tief bedauerlich, daß eine Beschuldigung wegen Treubruchs gegen einen französischen General öffentlich ausgesprochen wurde, bevor dieser selbst seine Handlungsweise erklären konnte. Jedes Urteil muß bis zu dem Augenblicke zurückgehalten werden, bis General Janin seine Rechtfertigung, welche dringend von ihm verlangt wurde, veröffentlicht hat. Herr Millerand erwartete nicht die Enthüllungen der englischen Presse, um zu handeln.

Der „Figaro" schreibt: In französischen politischen Kreisen äußert man Annahmen, und erlaubt sich schon jetzt zu sagen, daß General Janin außer Schuld ist. Eine andere Tatsache geht aus den an die Zeitungen gelangten Informationen deutlich hervor. Das ist die gegenwärtige kritische Lage, in der sich die Tschechen befinden. Eine Lage, die dieselben zwingt, entweder vernichtet zu werden oder den General Koltschak auszuliefern.

Prozeß Erzberger—Helfferich.

mz. Berlin, 30. Jan.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Baumbach entwickelte sich eine längere Debatte über die Frage, ob es möglich sein werde, den Prozeß in Anwendung gewisser Formalitäten bis zur Wiederherstellung des Reichsfinanzministers hinzuziehen. In der Debatte erklärte Justizrat v. Gordon, daß die behandelnden Aerzte mit der Möglichkeit eines Wiedererscheinens des Ministers vor Gericht am Montag in acht Tagen rechneten. Der Vorsitzende will in diesem Falle versuchen, die Verhandlungen so lange hinzuziehen. Man könnte in diesem Prozeß nicht ganz so verhandeln wie in anderen Prozessen. Er habe einen großen Teil von Fragen zugelassen, damit der urteilsfähige Teil der Oeffentlichkeit nicht den Eindruck bekomme, als ob nicht alles zur Aufklärung getan werde. Von beiden Parteien wird dann vorgeschlagen, zunächst gewisse Nebenfälle zu behandeln. Nachdem hierüber eine Einigung erfolgte, und der Vorsitzende dem Minister bei seinem Wiedererscheinen gewisse Erleichterungen mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in Aussicht stellte, wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Zunächst wurde

der Fall Ostrapa

behandelt. Rechtsanwalt Dr. Friedländer stellte durch Befragen des Zeugen Justizrats Neumann fest, daß der Finanzminister von keiner Seite Kenntnis von der ihm zugedachte Ehre, Beirat der Ostrapa-Gesellschaft zu werden, erhalten hatte. Oberstaatsanwalt Krause findet ein solches Vorgehen nicht nur ungewöhnlich, sondern unerhört. Der Geschäftsführer der Ostrapa, Kaufmann Friedrich Höhnen, sagte aus: Wir richteten an den Finanzminister ein Schreiben, in welchem wir ihm in aller Form seine Wahl mitteilten. Es wird festgestellt, daß der fragliche Brief nicht durch die Post an den Minister gesandt worden ist, sondern durch einen Boten, einen Herrn Markussen. Der Zeuge will aber erst gestern erfahren haben, daß Markussen den Brief nicht an Erzberger übergeben hat.

Die Verhandlung wird darauf auf Dienstag Vormittag 9½ Uhr vertagt.

Bereits heute wurde jeder, der in den Sitzungssaal Einlaß begehrte, genau auf Waffen untersucht. Alle Waffentragenden wurden ausnahmslos zurückgewiesen; außerdem wurde die Karterkontrolle aufs strengste gehandhabt.

Streik in der Wiener Konfektionsindustrie.

Die Wiener Blätter melden: In einer Versammlung der Wiener Stückmeisterschaft wurde am Donnerstag einstimmig beschlossen, am 30. Jan. in der gesamten Konfektionsindustrie Wiens in den Ausstand zu treten.

Wenn das Herz spricht . . .

Originalroman von **Anni Ohnsicka.**

(73. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit einem bitteren Lächeln schob Greuzach den Brief von sich. Na, dem Ehrenhofner schien diese schlaue Circe ja gründlich den Kopf verdreht zu haben! Da hatte es wahrlich keinen Zweck, erst nach Wien zu fahren, um sich mit ihm auszusprechen. Der würde doch nur mit den anderen ins selbe Horn blasen und was er — Greuzach — getan, eine „himmelschreiende Ungerechtigkeit" nennen. —

Es klopfte an seine Tür. „Herein!" rief Greuzach zerstreut. Tante Fifi schlüpfte eilig ins Zimmer und pflanzte sich aufgeregt vor Greuzach hin.

„Hans — weißt du's schon? Es ist gräßlich!" stieß sie atemlos heraus. „So ein Unglück ist ja noch nicht dagewesen, seit ich denken kann! Alle vier tot . . . mausetot! Nur der Kutscher . . ."

„Wovon sprichst du denn in Kuckucks Namen?" unterbrach sie Greuzach bestürzt aufspringend. „Wer ist tot? Wo geschah ein Unglück?"

„Auf Klein-Michelsdorf. Sie wollten zu einem neu angelegten Jagdstand ins Revier fahren: Teddy Mirbach, sein jüngerer Bruder, Teddys junge Frau und der kleine Teddy. Und der alte Klein-Michelsdorfer Kutscher war plötzlich krank geworden, sodaß sein Sohn, ein kaum achtzehnjähriger Junge, fahren mußte. Und sie hatten neue Pferde, mit denen er noch nicht so recht umgehen konnte, heißt es. Und als sie an der Waldgrenze das Bahngeleise überqueren sollten, mußte richtig gerade der Schnellzug herangebrausen! Die jungen Pferde werden scheu, der Lenker verliert die Herrschaft über sie und ehe Teddy noch eingreifen kann, rasen sie über Stock und Stein direkt in die Lokomotive hinein. Es soll gräßlich gewesen sein, sagen die Leute, die nahebei Kartoffeln ausnahmen und das Unglück mit ansahen! Teddy Mirbach brach das Genick, seine Frau und der Junge sowie die Pferde kamen unter die Maschine und Mirbachs Bruder flog mit dem Kopf so unglücklich an die Kesselwand, daß er, ohne einen Laut von sich zu geben, mit zertrümmertem Schädel auf der Böschung liegen blieb. Nur der Kutscher, der in weitem Bogen über den Bahndamm geschleudert wurde, kam mit etlichen Bein- und Rippenbrüchen davon."

Greuzach war ganz blaß geworden.

„Das ist ja entsetzlich! Weiß es Detlev schon? Der Klein-Michelsdorfer ist ja sein Onkel."

„Ja. Und nun erbt er wohl Klein-Michelsdorf nach ihm, denn Teddys jüngerer Bruder ist ja auch tot und nähere Verwandte gibt es nicht. Dem armen Jungen ist's eigentlich zu gönnen, obwohl die Umstände, die ihn nun plötzlich zum Großgrundbesitzer und reichen Mann machen, ja gräßlich sind! Es scheint ihm auch sehr nahe zu gehen, obwohl er sich, glaube ich, nie besonders gut stand mit den Klein-Michelsdorfer Verwandten. Als das Telegramm vorhin kam, wurde er käseweiß und sprach ganz konfuses Zeug. Sessa ist bei ihm. Er will natürlich gleich nach Klein-Michelsdorf fahren und bat um den Wagen zur Station."

Greuzach schritt, die Hände auf dem Rücken, nachdenklich im Gemach auf und ab. Tante Fifi hatte ihn wieder verlassen. Sie wollte die Abfahrt Mirbachs nicht versäumen und ihm ein paar teilnehmende Worte sagen.

Als Herr von Klein-Michelsdorf, das an Birkenheide grenzte, wurde er ja nun der Nachbar ihres Schwiegersohnes. Da war es gut, sich beizeiten auf freundschaftlichen Fuß mit ihm zu stellen.

Im Hinabgehen dachte sie nicht ohne leise Bosheit: „Na, Hertha wird sich schön ärgern, wenn sie die Geschichte erfährt, und daß ihr verschmähter Bewerber nun so eine glänzende Partie ist! Jetzt wird sich eine andere in das warme Nest setzen, und sie kann Stiftsdame oder Rote Kreuz-Schwester werden. Ja, ja, Hochmut kommt vor dem Fall!"

Auch Greuzach dachte schmerzlich bewegt an seine Jüngste. Wie anders hätte sich ihr Leben gestalten können, wenn sie auf ihn, anstatt auf Hildegord gehört hätte!

„Aber wir haben eben Unglück mit unseren Kindern!" murmelte er verbissen vor sich hin. „Einzig Dina hat es verstanden, sich ein wirkliches Glück zurechtzuzimmern!"

XXV.

Vier Tage waren verflossen. Tante Fifi war am Abend vorher knall und fall abgereist, da es, wie sie behauptete, in Graditsch „umgehe". Jede Nacht, wenn sie kaum zu Bett gegangen, begann in ihrer Stube ein Heer von Klopfgeistern sie zu belästigen. In ihrem alten Schrank zu Häupten ihres Bettes fing es an. Dann hörte sie es bald da, bald dort in Ecken, unter Möbelstücken: klapperndes Rauschen und Klopfen ohne Ende.

Und es kam vor: zuweilen stürzte sich ein ganzer Schwarm boshafter Geister auf so ein einsames Schloß und belästigte die Bewohner. Sie, als Spiritistin, wußte das genau. In Berlin war es ihr einmal ähnlich ergangen in einem Hotel. Da konnte sie auch keine Ruhe finden und mußte schließlich das Feld räumen. Ein berühmtes Medium hatte es ihr erklärt: sie besaß eine besondere Anziehungskraft für derartige Geister, weil sie so gutmütig war. Sie wollten eben durchaus von ihr „erlöst" werden.

Wie das zu geschehen habe, war trotz eingehender Befragung mittelst Klopfalphabet leider nicht herauszubringen gewesen. Aber sicher war: von Zeit zu Zeit stürzten sich die Geister förmlich auf sie, und so mußte sie, so leid es ihr tue, nun auch auf Graditsch die Flucht ergreifen.

Die Graditscher lachten heimlich dazu, und die Gräfin versuchte höflicherweise Tante Fifi zum Bleiben zu bewegen, indem sie einen Zimmerwechsel vorschlug. Doch erklärte Tante Fifi, daß dies nichts helfen würde, nun die Geister sie einmal auf Graditsch „entdeckt" hätten.

Als sie glücklich fort war, fiel Trixi in einer der tiefen Fensternischen des Speisesaales Willeneck kichernd um den Hals.

„Habe ich das nicht gut gemacht, du? Wenn ich die Fifi noch zwei Wochen geblieben!"

„Du — hast?!" fragte er ganz verdutzt.

„Na, du glaubst doch nicht an wirkliche „Geister"!" „Klopfgeister" nicht hätte aufmarschieren lassen, wäre sie „Aber wie denn, Trixel? Wie hast du es gemacht?"

(Fortsetzung folgt.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Februar.

Häuserverfall und Höchstmieten.

Wir erhalten von amtlicher Seite folgende Zuschrift: Die „Deutsche Allgem. Zeitung" schreibt in ihrer Nummer 1 vom 1. Januar 1920 unter der Ueberschrift Häuserverfall und Höchstmieten: „Die Häuser befinden sich vielfach in einem bedenklichen Zustande des Verfalls. Oft sind die letzten durchgreifenden Reparaturen jahrzehntelang vor dem Kriege gemacht. Während des Krieges konnten auch keine Reparaturen vorgenommen werden. Nach dem Kriege sind von den Einigungsämtern teilweise ganz erhebliche Steigerungen für die Unterhaltung der Häuser bewilligt worden. Diese Steigerungen sind aber meist nicht für die Unterhaltung der Häuser, sondern zur Erhöhung der Grundstückswerte durch Verkauf oder erhöhte Belastung verwandt worden. Der Deutsche Städtetag verlangt deswegen, daß die Veräußerung von Grundstücken an die Genehmigung der Gemeindebehörde gebunden werden soll. In einer Eingabe des Städtetages an das zuständige Ministerium heißt es, daß „in den Städten Bestrebungen im Gange sind, um die auf den letzten Mietsteigerungen beruhenden Erhöhungen der Grundstückswerte im Wege weiterer Hypothekarbelastung und namentlich im Wege häufig wiederholten Grundbesitzwechsels herauszuziehen".

Auch hiergegen wird die zur Bekämpfung des Mietwuchers erlassene Höchstmietenanordnung Abhilfe schaffen. In dem zu ihr ergangenen Ausführungserlaß wird betont, daß ein noch so hoher, den Vermietern angebilligter Prozentsatz für die Unterhaltung der Häuser und Wohnungen erfahrungsgemäß nicht die tatsächliche Unterhaltung durch die Vermieter gewährleistet und daß es deshalb richtiger sei, in Fällen, in denen die Vermieter nachgewiesenermaßen mit der Höchstgrenze nicht auskommen, den Vermietern wegen tatsächlich ausgeführter Reparaturen, oder wegen Reparaturen, deren Ausführung beabsichtigt ist, besondere auf einen bestimmten Zeitraum fest beschränkte Zuschüsse unter Garantien für die Verwendung zu Reparaturen zuzubilligen, als weitere Mietsteigerungen, die zwar die Erhöhung der Bodenwerte, aber nicht die Unterhaltung der Häuser bewirken. Abgesehen davon, daß auf diese Weise die Erhaltung des in den Häusern angelegten Kapitals erzielt wird, nicht sein Verfall, wie die Hausbesitzerorganisationen behaupten, spricht für dieses Verfahren auch der weitere Umstand, daß infolge des Standes unserer Valuta die aus dem Ausland zu beziehenden Rohstoffe augenblicklich außerordentlich teuer sind. Werden die gegenwärtigen Preise für diese bei den Mietsteigerungen jetzt voll berücksichtigt, wird der augenblicklich ungünstige Stand unserer Valuta dauernd in den Bodenwerten verdinglicht.

Welchen Zuständen wir entgegentreiben würden, wenn gegen die unproduktiven Mietzinssteigerungen nicht eingeschritten wird, lehren deutlich die Verhältnisse nach dem Kriege 1870/71. Auch damals gab es eine Wohnungsnot, wenn sie auch an Umfang mit der jetzigen nicht zu vergleichen ist. In den Jahren 1870/75 nahm die Verschuldung des alten Hausbesitzes in Berlin infolge des durch die Wohnungsnot hervorgerufenen Steigens der Mieten um rund 700 Millionen zu, während Neubauten nur etwa 25 bis 30 Millionen zuflossen. Derselbe Vorgang würde sich jetzt wiederholen, nur in ganz anderem Umfange, wenn nicht rechtzeitig Gegenmaßregeln getroffen werden. Diese sind, wie die Eingabe des Städtetages beweist, dringend notwendig. Denn das uns in Zukunft zur Verfügung stehende Kapital muß Neubauten, vor allem auf dem Lande, zugeführt werden, nicht der weiteren unproduktiven Verschuldung des städtischen Hausbesitzes, die eintreten würde, wenn weiterhin Mietzinssteigerungen zugelassen werden, die zwar für die Unterhaltung bewilligt, aber tatsächlich nicht für diese verwandt werden. Auf Neubauten findet bekanntlich die Höchstmietenanordnung keine Anwendung."

Lebensmittelverteilung. Wir verweisen auf den im Anzeigenteil dieser Ausgabe veröffentlichten Plan für die kommende Woche. Außerdem weisen wir auf die Aenderung der Magistratsverordnung über den Zuckerhöchstpreis hin. Diese war nötig mit Rücksicht auf die Erhöhung der Zuckerpreise seitens des Preußischen Landeszuckeramts durch die Verordnung vom 13. Oktober 1919, in Kraft vom 1. Febr. 1920 ab. — **Wegen Verteilung des Fleisches** ergeht besondere Bekanntmachung im Laufe der Woche.

Staats- und Gemeindesteuer. Die Zahlung der 4. Rate hat zu erfolgen am 2., 3. und 4. Februar von den Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben S bis einschließlich V. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

Das Missionsfest des Zweigvereins des Allgem. Evang.-prot. Missionsvereins am letzten Sonntag nahm in allen seinen Teilen einen sehr schönen und erhebenden Verlauf. In dem Jugendgottesdienst predigte in der Marktkirche Pfarrer Hahn aus Hahnstätten, der in anschaulicher Weise der Jugend Wert und Zweck der Mission ans Herz legte. In den vier Kirchen fand um 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Missionspredigten statt. In dem Kindergottesdienst in der Ringkirche um 12 Uhr waren etwa 1000 Kinder versammelt, die ihre helle Freude hatten an den schönen Gegenständen aus Kultur und Sitte Ostafrikas, wie sie der Missionsinspektor Knodt seinem Missionsarsenal entnahm. Der Höhepunkt des Tages bildete die Missionsfeier um 5 Uhr in der vollbesetzten Ringkirche. Die Ansprachen der Pfarrer Merz, Knodt und Philippi waren umrahmt von künstlerischen Darbietungen der Frau Dr. Schlesinger und des Herrn Prof. Tiedemann. Frau Dr. Schlesinger sang mit großer Hingabe mehrere Lieder von J. S. Bach, während Prof. Tiedemann Konzertstücke von Nardini und Pugnani zu Gehör brachte. Sein seelenvolles Spiel machte tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Organist Schauß von der Ringkirche führte die Begleitung in feinsinniger Weise aus. Missionsinspektor Knodt, der am Sonntag und Montag in sieben verschiedenen Versammlungen redete, hat Außerordentliches geleistet. Er verstand es, in seiner herzlichen und warmen Weise die Zuhörer innerlich zu packen und zu begeistern. In der Ringkirche sprach er über das Thema „Eine hoffnungsreiche Aussicht in dunkler Zeit" und zeigte, wie in China und Japan der deutschen evangelischen Mission die Tore weit geöffnet sind. Beide Länder wünschen die Arbeit der Mission. Daß seine beredten Worte Widerhall fanden, beweisen die Kollekten und Beiträge. Die Kollekte in der Ringkirche betrug z. B. 400 M. und 128 Gemeindeglieder schrieben sich in die Listen ein.

Elternbeirat am Lyzeum I. Der Direktor des städt. Lyzeums I mit Studienanstalt, Prof. Schlitt, ladet die Eltern der Schülerinnen für Dienstag, den 3. Febr., abends 7½ Uhr, zu einer Besprechung in die Aula des Lyzeums II am Boseplatz ein. Tagesordnung: Wahlen zum Elternbeirat.

Operettenabend im Kurhaus. Frankfurter Künstler und Künstlerinnen, Mitglieder des Opernhauses und des Schumannthea.ers, hatten sich zusammengefunden, um einem großen Publikum durch Vorführung beliebter Nummern aus den gangbarsten Operetten zwei heitere Stunden zu schenken. Es waren vom Opernhaus Anita Franz, Else Grünberg, Erik Wirl und Alois Resni, vom Schumanntheater: Berta Menzel, Julie Toepper, Emil Schroers, Hellmut Felsner. Ein reichhaltiges Programm, 19 Einzelstücke umfassend, gab eine Blütenlese aus dem Reiche der leichtgeschürzten Muse. Es genügt mitzuteilen, daß alle Mitwirkenden durch frischen Humor und prickelnden Vortrag sich stürmischen Beifall errangen.

Von der Rheinschiffahrt. Zurzeit herrscht auf dem Rhein und talwärts ein starker Schiffahrtsbetrieb, der nur durch den Nebel noch zeitweise Hindernisse erfährt.

Frankfurts Einwohnerzahl. Die Bevölkerungszahl für den Stadtkreis Frankfurt a. M. war nach den letzten Feststellungen des Statistischen Amtes am 1. Januar 1920 mit rund 458 000 Personen anzunehmen. Ein Vergleich mit den Vorkriegsjahren ergibt: 1. Jan. 1914: 445 000, 1913: 435 000, 1912: 423 600, 1911: 414 800, 1910: 372 000 (in diesem Jahr wurden 11 Vororte eingemeindet), 1905: 320 000.

Diebstähle. Aus einem Stalle in der Gartenfeldstraße wurden 7 Hühner und 2 Hähne gestohlen. — Aus einem Gartenhäuschen im Wellritztal wurde eine Mistgabel, ein Spaten, ein Rechen, eine Schaufel und andere Gartengeräte gestohlen.

Wem gehört die Kuh? Ein Polizeiwachtmeister vom ersten Polizeirevier nahm gestern früh einen jungen Menschen fest, der eine Kuh führte. Ueber den Erwerb konnte er sich nicht ausweisen, sodaß man annehmen muß, daß die Kuh gestohlen ist und heimlich geschlachtet werden sollte. Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei geltend zu machen.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Nassauisches Landestheater. Intendant Legal hat das neueste Werk Georg Kaisers, die Tragödie „Der gerettete Alcibiades" erworben. Leider wird jedoch auch dieses Werk, ebenso wie die sonst von der derzeitigen Leitung erworbenen anderen Dichtungen und Opern, erst dann gegeben werden können, wenn die alten, während der Kriegszeit abgeschlossenen, Verträge erfüllt worden sind.

Verein für Schulreform. Auf die Montag nachm. 5 Uhr im Reform-Realgymnasium (1. Stock) stattfindende Hauptversammlung der Ortsgruppe Wiesbaden sei nochmals hingewiesen. Die Beratung über die Neugestaltung des deutschen Schulwesens dürfte besonders interessieren. Gäste sind willkommen.

Heiterer Abend. Dienstag, 3. Februar findet wiederum im Wintergarten ein heiterer Abend statt. Als Mitwirkende sind diesmal drei der beliebtesten Mitglieder des Frankfurter Opernhauses verpflichtet worden. Die Namen sprechen für sich selbst: Elsa Grünberg, Erich Wirl, Richard von Schenck sind die Mitwirkenden. Ein überaus lustiges Programm ist zusammengestellt. Der Vorverkauf zu diesem vielversprechenden heiteren Abend findet von 9—1 Uhr an der Kasse der Turngesellschaft statt.

Kinos :: Unterhaltungen :: Vergnügungen.

Weinklause Nonnenhof. Das neue Programm, welches am 1. Februar spielt, wird eine Sensation für Wiesbaden sein. An erster Stelle ist die große Tanzattraktion Néné-Olden zu nennen, sodann Fritz Löwe-Lessen, Vortrags-Künstler, Aline Walter, ehemalige Hof-Opernsängerin d. Wiesb. Hof-Oper, Paul Rochelli, Bauchredner, Friedel Hardt, die bekannte Vortrags-Künstlerin, Hugo Ecknis, der beliebte Humorist, Kurt Görig, der Liebling Wiesbadens, Chansonier vom Resid.-Theater Wiesbaden, Lisa Zeller in ihren entzückenden Tänzen, Heins Lenz, der bekannte Bariton vom Opernhaus Berlin usw.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

* **Lautenselden,** 30. Jan. Vierzigjährige Dienstzeit. Am 1. Febr. feiert der Postagent Karl Nuffert sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Diese Postagentur leistet jetzt eine besonders große Arbeit, indem hier seit der Besetzung im neutralen Streifen Lorch-Limburg die Postsendungen in Lautenselden umgearbeitet werden.

w. **Höchst a. M.,** 31. Jan. Der Betrieb in den Farbwerken soll vom nächsten Montag zum Teil wieder aufgenommen werden. Den Farbwerken sollen dann täglich 35 Waggon Kohlen zur Verfügung stehen, wovon ein Sechstel als Rücklage für Zufuhrstockungen bestimmt sind. Diese Tagesmenge reicht leider nur dazu aus, um etwa ein Sechstel der Betriebsanlagen arbeiten zu lassen.

w. **Höchst a. M.,** 30. Jan. Den Kampf gegen Schieber und Schleichhändler führt die hiesige Polizei jetzt ganz energisch durch. Fast alle Eisenbahnzüge, die aus der Wiesbadener Richtung kommen und auch andere werden durchsucht. Jeder Reisende muß sich über die Herkunft und den Inhalt der mitgeführten Pakete ausweisen können. Bei größeren Warenmengen wird der Gewerbeschein verlangt. Dabei kommt es jetzt täglich vor, daß Pakete ganz herrenlos sind, da der Eigentümer entweder verduftet oder aus Furcht vor der Strafe sich nicht meldet. Große Mengen Speck, Schokolade, Schmalz, Zigaretten etc. werden auf diese Weise beschlagnahmt. Durch diese täglichen Streifen wurde der ungesetzliche Handel in der Bahn schon erheblich eingeschränkt.

* **Frankfurt a. M.,** 30. Jan. Die Politik und die Aemterbesetzung. Der mehrheitssozialistische Unterstaatssekretär Gräf ist anstelle des in Nürnberg als Oberbürgermeister gewählten Dr. Luppe zum Bürgermeister vorgesehen, während der Zentrumsstadtverordnete Lutsch besoldeter Stadtrat für den ausscheidenden Dr. Böll werden soll. Wenigstens soll dies in interfraktionellen Besprechungen abgemacht worden sein. Die Demokraten wollen als Ausdruck ihrer Opposition gegen diese Verquickung mit den Interessen der Stadt weiße Zettel abgeben. — (Uns erscheint diese Art der Besetzung öffentlicher Aemter auf Grund der Zugehörigkeit zu einer Partei, nicht der Fähigkeit, nach wie vor als überaus bedenklich und schädlich. D. Schriftl.)

* **Oberursel,** 31. Jan. „Der Kaiser kommt wieder," sagen die Leute in Oberursel. Das hat folgende Bewandtnis: Der Besitzer des Gasthauses „Zum Deutschen Kaiser" hatte im vorigen Jahre, dem Zug der Zeit folgend, das Wort „Kaiser" mit Farbe überstreichen lassen und sein Haus kurzweg „Zum Deutschen" genannt. Nun hat aber der Anstreicher wahrscheinlich Ersatzfarbe verwandt, denn nach und nach wird „Kaiser" wieder sichtbar und daher sagen die Oberurseler „der Kaiser kommt wieder".

Gericht und Rechtsprechung.

Beleidigungsprozeß Eberts und Noskes gegen den „Satyr".

Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin wurde der Beleidigungsprozeß gegen den Herausgeber des „Satyr" Dr. Alexis Schleimer wegen Beleidigung Eberts und Noskes verhandelt. Der „Satyr" hatte unter dem Titel „Unsere Menagerie" eine Reihe politischer Persönlichkeiten in Tierbildern gebracht. Von den Karikaturen war Ebert als Eber mit der Unterschrift abgebildet: „Der Urgrund jeden Teils und Zwecks ist die Behaglichkeit hinleben, der Eber freut sich seines Specks und ist zufrieden." Der Reichswehrminister war als Affe dargestellt.

Der Landesverband bildender Künstler Bayerns.

„Was macht die Kunst?" fragt im zweiten Auftritt von „Emilia Galotti" der Prinz den Maler Conti, der darauf trocken erwidert: „Prinz, die Kunst geht nach Brot" ... Lessings geflügeltes Wort schwebt über diesen Zeilen, die von einer, Wiesbaden im gleichen Sinne berührenden Neueinrichtung handeln: Der Landesverband bildender Künstler Bayerns hat hier eine ständige Verkaufsstelle errichtet, und es soll kurz die materielle und die ideelle Bedeutung dieser für das Publikum wie für die Künstler bemerkenswerten Neuerung erörtert werden.

Scheinbar erwächst dem heimischen Kunstschaffen ein bedrohlicher Wettbewerb. Dieser und jener wird auf die Zugeknöpftheit der Wiesbadener Mäcene (und solcher, die es noch werden wollen) hinweisen und wird fragen: Was soll uns eine Vermehrung des Angebotes, da doch bisher nur der kleinste Teil der zum Verkauf ausgestellten Arbeiten Liebhaber fand? Der Einwand muß bei näherer Würdigung in Nichts zerflattern, lehrt doch die Erfahrung, daß immer und überall der erweiterte Wettbewerb auf die Kaufneigung nur anregend gewirkt hat. „Gelegenheit schafft Liebe", so muß in diesem Fall das bekannte Sprichwort lauten. Indes, der Schwerpunkt liegt hier nicht bei dem „wo", sondern bei dem „wie". „Der Ton macht die Musik", es kommt also ganz auf die Art der Musik an, die von dem bildenden Künstler für Auge und Sinne vorgeführt wird. Und die Tonart des bayrischen Landesverbandes — sie ist es, die uns diese Neueinrichtung ganz besonders schätzenswert erscheinen läßt. Denn in München hat man sich überwiegend noch nicht von den Grundpfeilern künstlerischen Schaffens und Genießens losgelöst, um in Querstreberei und Kopfstehen das Heil zu suchen. Die impressionistische Malweise, ihre Schiefheiten und „Farbeneffekte" sind, wie die Beispiele lehren, nur ausnahmsweise anzutreffen. Bei uns in Wiesbaden aber regiert zunächst die expressionistische Kunst, von der ein Beurteiler in der neuen Monatsschrift aus Oberdeutschland „Der schwäbische Bund" treffend sagt „sie sucht die Wirkung am leidenschaftlichsten und verfehlt sie am totalsten". Als Gegengewicht gegen diese Oberströmung verdient deshalb die dauernde Niederlassung bayrischer Künstler zum Besten der Kunstliebhaber mit Genugtuung begrüßt zu werden, und wer in der Verkaufsstelle — Kunsthandlung Carl Schäfer, Moritzstraße 54 — bei ihnen einkehrt, dem wird hier die Kunst gewiß auch „rechte Gunst erweisen". B. E. E.

Kleine Mitteilungen.

Geh. Rat Zeiß soll nach München gehen. Aus München, 30. Jan., wird gemeldet: Das Unterrichtsministerium ließ nach Besprechung mit dem Künstlerrat des Nationaltheaters an den Generalintendanten der Frankfurter städt. Bühnen Geh. Hofrat Zeiß einen Ruf zur Uebernahme der Leitung der Münchener Staatstheater ergehen.

Professor Max Wundt als Nachfolger Euckens berufen. Wie aus Jena gemeldet wird, ist zum Nachfolger Rudolf Euckens Prof. Dr. Max Wundt in Marburg als ordentlicher Professor der Philosophie an die Universität Jena berufen worden.

Der Erforscher der Affensprache gestorben. Havas meldet aus London: Unterm 22. ds. wird aus Chattanooga (Tenessee) gemeldet, daß der berühmte Reisende Richard Garner, welcher Mittelafrika erforschte und die antipodische Affensprache zu verstehen behauptete, gestorben ist.

Neuentdeckte Bodenschätze in Rußland. Rußland stand schon vor dem Kriege in der Gewinnung von Platin an erster Stelle und erzeugte jährlich 6000 Kilogramm des kostbaren Metalls, für das in Vorkriegspreisen das sechs- bis siebenfache des Goldes gezahlt wurde. Nunmehr sind im Ural neue Platinlager entdeckt worden, wie in den „Grenzboten" auf Grund eines Berichtes von Pawlowitsch über die Forschungen einer amerikanischen Expedition im Petschoragebiet mitgeteilt wird. Die Expedition hat die Ausläufer des nördlichen Urals und das obere Becken der Petschora untersucht, die im Ural entspringt und nach einem über 1480 Kilometer langen Lauf ins nördliche Eismeer mündet. Im Einzugsgebiet der Petschora, das über 329 000 Quadratkilometer beträgt, sind gewaltige Lager an Platin, Gold und Wolfram gefunden worden. Nicht weit von der Stadt Ust-Zylma, und zwar an der Stelle, wo die von Osten fließende Petschora eine scharfe Biegung in südnördlicher Richtung macht, sind Kupfererzlager gefunden worden, die sich 5—7 Faden (1 Faden gleich 2,13 Meter) unter der Erdoberfläche befinden. In dem Quellengebiet des Flusses Wytschegda sind große Eisenerzlager festgestellt. An vielen Orten im Petschoragebiet ist Salz, Schwefelkies, Schleifstein vorhanden, im Gebiete des Flusses Uchta an vielen Stellen Naphtha festgestellt. Durch Bohrungen wurde nachgewiesen, daß das hier gelegene Naphthagebiet einen Flächenraum von 1200 Quadratwerst (1 Werst gleich 1,067 Km.) umfaßt. Auch im nördlichen Ural, im Gebiet der Flüsse Loswa, Tscheleka und Iwdelia wurden reiche Platin- und Goldlager, in der Nishne-Postkaja-Datscha große Korundlager entdeckt.

Die große Liebe.

Der Wiesbadener Heinrich Leis hat, wie gemeldet, mit diesem „Lied vom Glück" in einem Wettbewerb der Landesgruppe Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen des Deutschen Schriftstellerverbandes den ersten Preis erhalten.

Das ist nach trübem Schreiten dunkler Tage
Erhebung und Besinnung, Neu-Sichfinden.
Es klingt zum Herzen tief, wie fromme Sage,
Wie Märchenlied, das einst Großmutter sang:
Dies jubelnde Beglücktsein, Ueberwinden.
Menschheit steht auf, und klirrend bricht der Zwang.

Licht strömt in graue Gassenstränge ein.
Menschsein heißt Leben nicht allein,
Im Kampf der Stunden hart und zäh sich plagen,
Um Vorteil gieren, Stolz der Schwächern beugen,
Sich selber vor der Stirn des Stärkern neigen:
Menschsein heißt unermeßlich Liebe tragen.

Da ist nicht Feindschaft mehr, die trennend scheidet,
All-Liebe ist aus Bitternis gereift.
Das bunte Vieh, das in den Wiesen weidet,
Der Baum, der Arme in die Sonne greift,
Der Hund, der strupplig durch die Gasse irrt,
Der Bettler, der geduckt Verzweiflung stiert
Und wackelköpfig höhnt die Menschlichkeit,
Die kleinste Pflanze, die der Tau benetzt,
Der Wurm, darauf dein Fuß achtlos gesetzt,
Und alles Wesen, Grünen, Atmen weit:
Ist Leben, daseinsfroh, dir gleichgeschaffen,
Und alles faß in einzigem Erraffen
Das Herz und hebt es schwingend auf und hält
Im Arm der Liebe eine ganze Welt.

Nun ist dein Weg bestreut mit heller Blüte,
Und neben dir, blankäugig, geht das Glück.
Die Düsterheit der Sorge kraucht zurück
Entlachelt und entwehrt von Menschengüte.

Heinrich Leis.

wie er den Reichsapfel mit der Inschrift „Militarismus" in der Hand hat. Auf dem Kopfe trägt er einen Papierhelm mit einer roten Feder. Beide Herren sind nur in einer Badehose in schwarzweißroten Farben abgebildet. Unter dem Bilde von Noske stand: „Possierlich sehe ein Sozi ist, wenn er vom Fürstenapfel frißt." Die anderen karikierten Politiker haben keinen Strafantrag gestellt. Aus der Zahl der geladenen Sachverständigen wurden vernommen: Eduard Bernstein, Graf Reventlow, Rudolf Presber, Georg Bernhard und der Verleger des „Kladderadatsch" Hofmann. Sämtliche Sachverständige waren einig darüber, daß Tierbilder ein gebräuchliches Mittel der Satire seien und seit dem grauen Altertum gewesen wären, und daß der Angeklagte nicht die Grenzen der politischen Satire überschritten hätte. Der Verteidiger Rechtsanwalt Bahn wandte sich gegen die politischen Prozesse überhaupt, welche die Sozialdemokratie, als sie noch nicht Staatsoberhaupt oder Minister stellte, auf das Heftigste bekämpft hätte. Das Gericht möge gleich bei diesem ersten Vorstoß wegen der politischen Satire das Prinzip aufstellen, daß es nicht politische Gegner durch Richtersprüche mundtot macht.

Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Macco, publizierte schließlich die Freisprechung des Angeklagten in längerer Begründung. Das Noske-Bild sei unter keinen Umständen beleidigend, das Bild des Präsidenten Ebert stehe an der Grenze, jedoch habe das Gericht in diesen Karikaturen nicht den Tatbestand der Beleidigung gefunden. Denn so schloß der Vorsitzende, wir leben ja unter dem neuen System in einem freien, demokratischen Staatswesen.

Vermischtes.

Der Urheber des Schneidemühler Eisenbahnunglücks.

Schneidemühl, 30. Jan. Gestern wurde der Arbeiter Otto Perleberg von hier, der vor vierzehn Tagen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen war, verhaftet unter dem Verdacht, den Eisenbahnanschlag bei Stöven verübt zu haben. Nach hartnäckigem Leugnen gestand er nach dem „Schneidemühler Tagblatt", das Verbrechen gemeinsam mit zwei Russen, auf die noch gefahndet wird, verübt zu haben.

Pestverseucht. Der Schweizer Bundesrat erklärte das Gebiet des frühern Rußlands, der früheren Türkei und Griechenlands als pestverseucht und ordnete entsprechende Maßnahmen an.

Theaterbrand in Madrid. Havas meldet: In der Nacht zum 30. Jan. wurde das Große Theater in Madrid durch einen Brand zerstört. Morgens um 7 Uhr war der Brand lokalisiert. Das Theater ist 1902 erbaut worden und enthielt den größten Saal in Madrid.

Volkswirtschaft.

Handelsnachrichten.

Mainzer Warenbörse. Aus Mainz, 30. Jan., wird gemeldet: Hafer und ausländisches Mehl waren fest. Futterartikel unverändert, bei kleinem Angebot. Die Nachfrage nach Kleesaaten war sehr groß. Die Preise hierfür fest. Das Angebot aus dem Ausland fehlte vollständig. Die Börse war sehr gut besucht.

Börsen und Banken.

Das Ausfuhrverbot für ausländische Wertpapiere verlängert. Wie wir hören, wird das vom Reichsfinanzminister erlassene Verbot der Ausfuhr, Veräußerung oder Verpfändung ausländischer Wertpapiere über den 31. Jan. 1920 hinaus wieder auf zwei Monate verlängert. Eine Aenderung der zuerst am 26. März 1919 ergangenen Anordnung soll insofern eintreten, als die bisherige Ausnahme, daß das Ausfuhrverbot keine Anwendung findet auf die Ausfuhr von Auslandsaktien, wenn der Gegenwert in ausländischer Währung der Reichsbank zur Verfügung gestellt wird, aufgehoben wird. Indessen beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, soweit wie die Bestimmungen des Friedensvertrages Einschränkungen erforderlich machen, Anträgen auf Genehmigung der Ausfuhr ausländischer Wertpapiere und festverzinslicher Wertpapiere nach Möglichkeit zu entsprechen. Besonders gilt dies für neutrale Papiere. Als Bedingung wird allerdings der Grundsatz aufgestellt, daß der Gegenwert in Auslandswährung der Reichsbank zur Verfügung gestellt wird.

Sonntagsgedanken.

Brücken bauen.

Ueber den Abgrund von Leid laßt uns Brücken bauen
von goldnem Vertrauen!
Daß Liebe leise hinüberschreite
und Wege bereite.
Mein Bruder in Schmerzen, meine Schwester im Leide:
sie ruft uns beide! Marie Sauer.

*

Wenn man auch sonst nichts geben kann, Liebe kann man immer geben. Amalie von Lasaulx.

*

In Seelen voll Liebe sind alle Leiden in Freuden, alle Fragen in Taten verwandelt und gelöst.
Carl Hauptmann.

*

Was kann wohl Leid mehr lindern, als Freundschaft tut und Liebe?

Wer die erlangen kann und sich ein Herz erwählet, das ihm zu Rechte kommt,
Der hat in seiner Trübsal, was seiner Seele einzig frommt. Der Nibelunge Not.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der neue Schöneberger Ratsweinkeller. Der Ratsweinkeller des neuen Rathauses von Berlin-Schöneberg, dessen Fertigstellung durch den Krieg verzögert wurde, ist nunmehr dem Betriebe übergeben worden. Die Räume machen in ihrer reichen und vornehmen Ausstattung einen anheimelnden Eindruck, und man merkt, daß sie in der Hauptsache in der Zeit vor dem Kriege fertiggestellt worden sind. Insbesondere sind die schön ausgestatteten Ratsherrnstuben, die für kleine Gesellschaften und Hochzeiten vorgesehen sind, eine besondere Sehenswürdigkeit. Durch Bezug des Weines direkt an der Quelle zu verhältnismäßig billigen Preisen ist es möglich, im Ratsweinkeller einen guten Tropfen zu soliden Preisen zu erhalten. Der Ratsweinkeller im neuen Rathaus am Stadtpark Schöneberg ist somit ein neuer Treffpunkt der guten Gesellschaft und Liebhaber naturreiner Weine. Der Pächter, Herr Schwenk, war früher langjähriger Direktor im Kurhaus-Restaurant Wiesbaden und im Hotel Esplanade Berlin.

Zum Leben brauchst Du Brot und Kohle aus den Abstimmungsgebieten.
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW52

Chlorodont Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß, wirkt antiseptisch, beseitigt Zahnstein sowie üblen Mundgeruch. Überall erhältlich.

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Sirovanille ärztlich bevorzugt. D. R. P. 304031 Sehr rasch und sicher wirkend. Erhältl. in Apotheken

Hauptschriftleiter: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Gorrenz; für die Anzeigen: Joh. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. sämtlich in Wiesbaden.

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Alleinige Verkaufsniederlage für Wiesbaden der Firma
NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE J. M. BAUM
Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse. Telefon Nr. 854.

Herrenwäsche - Damenwäsche,
Bettwäsche, Tisch- u. Küchenwäsche,
Gardinen, Steppdecken, Wolldecken.

Grösstes Unternehmen Mitteldeutschlands für
Wäsche-Ausstattungen

Anfertigung kompletter Braut-Ausstattungen in eigenen Ateliers unter fachmännischer Leitung.

Unser Prinzip ist nur bewährte gute Qualitäten zu zeitentsprechend mässigen Preisen zu führen.
Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr. u. unserer Ausstellung in der Taunusstr. nahe dem Berliner Hof.
17039

Verordnung

über die Regelung des Bezugs und Verbrauchs von Saatkartoffeln im Stadtkreise Wiesbaden.

Auf Grund der Verordnungen über Saatkartoffeln vom 4. September 1919 — R. G. Bl. S. 1513 — und vom 2. September 1918 — R. G. Bl. S. 1092 — wird folgendes bestimmt:

I.

Der Verordnung unterliegen alle im Wiesbadener Stadtkreis vorhandenen und später noch eingeführten Saatkartoffeln.

II.

Alle Personen, die Staatkartoffeln besitzen, oder später einführen, haben diese Mengen, Selbsterzeuger (Landwirte, Gartenbesitzer und Pächter) außerdem die Lage und Größe der beabsichtigten Anbaufläche, getrennt nach Früh- und Spätkartoffeln beim Magistrat (Städtisches Kartoffelamt) anzumelden.

III.

Innerhalb des Stadtkreises dürfen Saatkartoffeln nur durch die Stadt, durch Erzeuger oder landwirtschaftliche Berufsvertretungen an die Stadt (Städt. Kartoffelamt), an landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder solche Personen abgesetzt werden, die sie selbst zur Aussaat verwenden wollen.

Landwirtschaftliche Vereinigungen, Händler oder Genossenschaften können als Vermittler nur mit Genehmigung des Magistrats (Städt. Kartoffelamt) zugezogen werden.

Die Abgabe von Saatkartoffeln darf nur gegen einen vom Magistrat (Städt. Kartoffelamt) ausgestellten Bezugsschein erfolgen. Ein Lieferungsanspruch besteht jedoch nicht.

IV.

Die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus dem Stadtkreis ist nur mit Genehmigung des Magistrats (Kartoffelamt) zulässig.

V.

Alle von auswärts nach Wiesbaden später eingeführten Kartoffeln und alle in Wiesbaden zum Zwecke des Weiterverkaufs geernteten Saatkartoffeln können gegen Zahlung des jeweiligen Erzeugerhöchstpreises und der etwa erstattungspflichtigen Transportkosten durch den Magistrat beschlagnahmt werden.

VI.

Kartoffeln, die als Saatkartoffeln erworben sind, dürfen nur mit Genehmigung des Magistrats (Kartoffelamt) zu anderen als zu Saatzwecken verwendet werden.

VII.

An Saatkartoffeln dürfen für die Quadratrute = 25 qm — 10 Pfd. für den Morgen = 100 Quadratruten — 10 Ztr. aufgewandt werden.

VIII.

Der Magistrat erläßt alle zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Bestimmungen.

IX.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden gemäß § 9 der Verordnung über Saatkartoffeln vom 2. September 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

X.

Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 30. Januar 1920.

Der Magistrat. (32

Bekanntmachung

betreffend Abänderung des der Dienstmanns-Ordnung beigefügten Tarifs vom 21. März 1895.

Zu den im Gebührentarif für die Dienstmänner im Stadtkreise Wiesbaden vom 21. März 1895 festgesetzten Taxen tritt ein Zuschlag von 200 Prozent.

Diese Preissätze sind gemäß § 76 der Reichsgewerbeordnung in Uebereinstimmung mit der Gemeindebehörde festgesetzt und treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Wiesbaden, den 23. Januar 1920.

Der Polizei-Direktor.
J. V. Welter. (307

Bekanntmachung

betr. Aufhebung der Akzise-Freiheit für zollausländische Weine.

Durch § 50 des Weinsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 ist die Akzisefreiheit zollausländischer Weine und Obstweine aufgehoben.

Die darauf sich beziehenden Vorschriften (§ 23 Absatz 1) hiesiger Akziseordnung vom 30. 7. 1892 in der ihr durch die Abänderungen vom 23. 2. 1895, 6. 3. 1905, 29. 5. 1906 und 7. 9. 1908 gegebenen Fassung sind somit außer Kraft getreten.

Im übrigen ist die Akziseordnung und der zugehörige Tarif in Kraft geblieben.

Wiesbaden, den 30. Januar 1920.

Der Magistrat. (30

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 38 die Firma **Otto Kuntermann** in Mosendorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Kuntermann** in Mosendorf eingetragen worden.

Selters, den 23. Januar 1920.

Amtsgericht. (31

Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung vom 30. Januar 1920 über Bezug und Verbrauch von Saatkartoffeln.

I.

Zur Anmeldung der vorhandenen und noch einzuführenden Saatkartoffelmengen, sowie der beabsichtigten Anbauflächen sind Anmeldeformulare auf dem Kartoffelamt, Friedrichstraße 9, II, Zimmer 3, und am Lager Bosenplatz vom 2.—14. Februar d. Js. Werktags in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags erhältlich. Die geforderten Anmeldungen sind spätestens am 18. Februar d. Js. auf dem Kartoffelamt Friedrichstraße 9, II, Zimmer 3, unter Vorlage des Haushaltsausweises und der Markenausgabekarte persönlich einzureichen.

II.

Landwirtschaftliche Berufsvertretungen sind die Landwirtschaftskammer und die Zentralstelle des Vereins für Landwirtschaft und Gewerbe in Hohenzollern zu Sigmaringen, sowie die Saatstelle der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin.

III.

Vermittlungs- und Ausfuhrgenehmigungen, sowie Bezugsscheine werden auf dem Kartoffelamt Friedrichstraße 9, II, Zimmer 2, Werktags während der Dienststunden ausgestellt.

IV.

Personen, die Saatkartoffeln durch die Stadt beziehen wollen, erhalten Antragformulare vom 2.—14. Februar d. Js. einschließlich auf dem Kartoffelamt Friedrichstraße 9, II, Zimmer 3, am Lager Bosenplatz,
an der Geschäftsstelle Westbahnhof und
bei Herrn Jacobs, Stiftstraße 17
Werktags in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags.

V.

Die ordnungsgemäß ausgefüllten Antragsformulare zum Bezug sind auf dem Kartoffelamt Zimmer 3 während der Dienststunden abzugeben und zwar unter Vorlegung des Haushaltsausweises und der Markenausgabekarte von den Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

M—N am Montag, den 9. Februar d. Js.
O—R am Dienstag, den 10. Februar d. Js.
S am Mittwoch, den 11. Februar d. Js.
T—Z am Donnerstag, den 12. Februar d. Js.
A—B am Freitag, den 13. Februar d. Js.
C—D am Samstag, den 14. Februar d. Js.
F—Hi am Montag, den 16. Februar d. Js.
Hi—K am Dienstag, den 17. Februar d. Js.
L u. A—Z am Mittwoch, den 18. Februar d. Js.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Zur Vermeidung unnötigen Andranges wird ersucht, die Reihenfolge genau einzuhalten.

Sämtliche Antragsteller haben durch Vorlage des Pachtvertrages oder des Steuerzettels über Landsteuer oder durch amtliche Bescheinigung nachzuweisen, daß sie in der Lage sind, Saatkartoffeln anzubauen. Der Pachtvertrag oder die Bescheinigung muß ausdrücklich die Größe der Anbaufläche enthalten.

VI.

Sobald die von der Stadt bestellten Saatkartoffeln eingegangen sind, werden die Antragsteller zur Bezahlung und Abholung des Saatgutes durch Postkarte aufgefordert werden. Ein Lieferungsanspruch besteht nicht. Lieferung erfolgt nur, soweit Ware vorhanden ist.

Wiesbaden, den 30. Januar 1920.

Der Magistrat. (33

DRESDNER BANK

WIESBADEN, Wilhelmstrasse 34.

Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Eröffnung von Scheck-Konten und laufenden Rechnungen. — Akkreditierungen im In- und Ausland.
An- und Verkauf fremder Geldsorten. — Bevorschussung von Waren.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer.

Postscheck-Konten: Cöln Nr. 48660. — Frankfurt a. M. Nr. 13237. — Ferngespräche unter Nr. **400, 670, 830.** Stadtgespräche unter Nr. **590, 592.**

17034

Verordnung.

pp. Verkehrspolizei, Post, Telegraphen- und Telephonverbindung, die Presse, Versammlungen. Besitz und Handel mit Waffen und Munition und die Ausübung der Jagd.

Titel I. **Verkehrspolizei.**

Artikel 1. Keine Vorschrift dieses Titels ist auf die in Artikel 1 und 2, § 5 der Verordnung, betreffend die Gerichtsorganisation, aufgezählten Personen anwendbar.

Artikel 2. Personen jedweder Staatsangehörigkeit, die über 14 Jahre alt sind und ihren gesetzlichen Wohnsitz im besetzten rheinischen Gebiet haben, müssen mit einer von der zuständigen deutschen Behörde unter deren Verantwortlichkeit ausgestellten und visierten Ausweiskarte versehen sein.

Artikel 3. Im unbesetzten Deutschland wohnhaften Personen ist die Einreise in das besetzte Gebiet mit einer vorstehend vorgeschriebenen Ausweiskarte gestattet. Die Ausweiskarte muß jedesmal auf Erfordern der alliierten Behörden vorgezeigt werden.

Artikel 4. Personen, die mit einer Ausweiskarte versehen sind, können im ganzen besetzten Gebiet und zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Deutschland frei verkehren.

Artikel 5. Die Einreise in das besetzte Gebiet unterliegt für Personen, auf die sich nicht der vorherige Artikel bezieht, folgenden Bedingungen:

a) Angehörige von Nationen, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, können in das besetzte Gebiet auf Grund eines von ihren heimischen Behörden ausgestellten Passes oder einfachen Geleitscheines einreisen.

b) Angehörige anderer Nationen und deutsche Staatsangehörige, die aus einem anderen Lande als Deutschland stammen, bedürfen zur Einreise in das besetzte Gebiet eines von ihrer heimischen Behörde ausgestellten Passes. Dieser muß innerhalb 2 Tagen nach der Einreise in das besetzte Gebiet der zust. deutschen Behörde zum Visum vorgelegt werden, die davon dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission unverzüglich Mitteilung macht. Dieser Paß muß auf jedesmaliges Erfordern der alliierten Behörden vorgelegt werden.

Artikel 6. Die Ausreise aus dem besetzten Gebiet ist frei vorbehaltlich der von jedem Lande für die Einreise in sein Gebiet aufgestellten Bedingungen.

Artikel 7. Alle Personen, die im besetzten Gebiet reisen, müssen sich den deutschen gesetzlichen Vorschriften für Reisende anpassen. Die verantwortlichen deutschen Behörden müssen auf jedesmaliges Verlangen die Polizeiregister den alliierten Behörden zur Prüfung vorlegen.

Artikel 8. Alle Personen, die ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet nehmen wollen, müssen einen schriftlichen Antrag an die deutsche Behörde des Ortes, an dem sie sich niederlassen wollen, einreichen. Diese Behörde ist zuständig, die nötige Ermächtigung zu erteilen und muß ihre Entscheidung innerhalb 3 Tagen dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission mitteilen.

Artikel 9. Den deutschen aktiven Militärpersonen, Offizieren wie Mannschaften ist die Einreise in das besetzte Gebiet nur gegen eine besondere Genehmigung der militärischen Besatzungsbehörde der betreffenden Zone, in welcher diese Militärpersonen ihren Aufenthalt nehmen wollen, gestattet. Die Genehmigung gibt die Zahl der Tage, für welche sie gültig ist, an. Sie müssen innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft sich beim Kreisdelegierten melden, um ihre Genehmigung visieren zu lassen.

Artikel 10. Jeder, dessen Anwesenheit im besetzten Gebiet geeignet erscheint, den Unterhalt, die Bedürfnisse oder die Sicherheit der Besatzungstruppen oder die öffentliche Ordnung zu gefährden, kann durch Befehl der Hohen Kommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Dieser Befehl setzt die Bedingungen fest, unter denen die Ausweisung vollzogen wird. Jeder, der einen Ausweisungsbeschluß übertritt, verwirkt die Strafen, welche für die Uebertretung von Verordnungen der Hohen Kommission vorgesehen sind.

pp. Coblenz, den 10. Januar 1920.

gez.: **Hohe Interalliierte Kommission.**

Bekanntmachung.

betreffend. Verordnung der Hohen Interalliierten Kommission vom 10. Januar 1920, Titel I, Artikel 5 und 9.

Der § 1 der Polizei-Verordnung vom 30. Juli 1904 betr. das Meldewesen, wird dahin abgeändert, daß diejenigen Personen, die in Wiesbaden ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen wollen, nunmehr verpflichtet sind, sich innerhalb **2 Tagen** (nicht, wie bisher, 3 Tagen) anzumelden haben. Die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 2. Oktober 1919 betr. die Anmeldung von Kurfremden innerhalb 24 Stunden nach Ankunft werden hierdurch nicht berührt.

Die im Artikel 5b der obigen Verordnung vorgeschriebene Visierung der Pässe, die bei der Anmeldung vorzulegen sind, erfolgt in den zuständigen Polizei-Revieren.

Zu Artikel 9 obiger Verordnung haben sich alle deutschen aktiven Militärpersonen (Offiziere wie Mannschaften), die im Besitz der Genehmigung zur Einreise sein müssen, innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft bei dem Herrn Delegierten der Hohen Kommission im Rathaus, Zimmer 41, zu melden.

Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 28. Januar 1920.

Der **Polizei-Direktor**. J. V.: Welter. 1308

In unser Genossenschaftsregister Nr. 57 wurde heute bei der **„Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler von Wiesbaden und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"** mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen, daß das Statut durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Oktober 1919 geändert ist. Die Bekanntmachungen erfolgen fortan, falls das Wiesbadener Tagblatt behindert ist, in der Rheinischen Volkszeitung.

Wiesbaden, den 28. Januar 1920.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (K.1019

Lebensmittel-Verteilung

für die 6. Woche vom 2.—8. Februar 1920.

100 Gr. inländ. Margarine	zum Preise von	**115 Pfg.**	je	100 Gr.
250 Gr. Zucker	„ „ „	148 „ „		Pfund
125 Gr. Teigwaren	„ „ „	118 „ „		„
125 Gr. Haferflocken	„ „ „	200 „ „		„
125 Gr. Marmelade	„ „ „	344 „ „		„
3 Pfund Kartoffeln	„ „ „	25 „ „		„

Außerdem werden als Ersatz für fehlende Kartoffeln von Dienstag ab in den Kartoffelgeschäften auf Feld 6 der Kartoffelkarten verteilt:

500 Gr. Bohnen zum Preise von **370 Pfg.** je Pfund

Sonderverteilung

für Kinder im 3. bis 6. Lebensjahre:

250 Gr. Kindergerstenmehl zum Preise von **80 Pfg.** je Pfund von Donnerstag bis Samstag in den Milchverteilungsstellen gegen Vorzeigung der Milchkarte und des Haushaltsausweises. Die Kunden der Milchverteilungsstellen **Kraft** und **Wagner** sowie **Bernhard** und **Köhler** haben den ihnen zustehenden Bedarf im Laden Delaspeestraße 1 zu decken.

Mitteilungen.

Fleisch. Im Laufe der Woche ergeht noch besondere Bekanntmachung darüber.

Zuckerhöchstpreise.

Unter Abänderung des § 1 unserer Höchstpreisverordnung für Zucker vom 5. Januar 1918 werden mit Wirkung von 1. Februar ds. Js. ab folgende Kleinhandelspreise für Zucker festgesetzt:

Feiner Zucker	1.48 ℳ	je Pfund
Würfelzucker	1.54 ℳ	„ „
Brotzucker	1.56 ℳ	„ „
Weißer Kandiszucker	1.64 ℳ	„ „
Farbiger Kandiszucker	1.62 ℳ	„ „

Unsere Bekanntmachung vom 28. September 1919 wird hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 1. Februar 1920.

Der **Magistrat**. (29

Freiwillige Möbel-Versteigerung!

Am Montag, den 6. Februar, vorm. 9 Uhr

beginnend und eventuell am kommenden Tag, den **10. Februar**, versteigere ich meistbietend wegen vollständiger

Aufgabe des Hotelbetriebs in Rüdesheim a. Rh., Rheinstraße Nr. 18

das gesamte gut erhaltene Inventar des

Hotel „Holländischer Hof"

gegen gleich bare Zahlung als:

10 vollst. Schlafzimmereinrichtungen

bestehend aus: 2 kompletten Betten mit Sprungrahmen, Roßhaarmatratzen, Federkissen und Federbettdecken, Waschkommode mit weißer Marmorplatte, Nachtschränkchen mit weißer Marmorplatte, Spiegelschrank, Spiegel, teils mit reicher Verzierung, Handtuchhalter, Waschgarnituren und Stühle, Partie Bettvorlagen, mehr. Teppiche, Bettkoltern; **1 Treppenläufer**, 64 qm groß u. **46 Messingstangen, 2 große Teppiche**, 35 und 25 qm groß, diverse Gangläufer, mehrere Plüschgarnituren, große Anzahl Bilder, Tische, Tischdecken, Plüschdecken, große und kleine Spiegel mit Goldrahmen, Kleiderschränke, Garderobenständer, mehrere Sofas, Gas- und elektrische Lüster, Pfeilerspiegel mit Untersatzschränkchen, Portiere und Uebervorhänge aus Plüsch und mit Stickereien, Gartenmöbel, Eisschrank, Schinkenschneidmasch., Kaffeemaschine (7 Liter Inhalt), Küchenmöbel, Parkettbohnerbürste, Staubsauger mit Kasten, ein zweirädriger Leiterwagen, 1 Handkarren, diverse Weinverschlußkisten, 4 Kisten mit Benzinbehälter, (1—5 Liter haltend), Zimmerschlüsselbrett, 1 Büfett, massiv (Mahagoni), 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, mehrere Stühle, Tische, Blumenvasen mit Säulen, Gläser, Wein- und Sektkühler, silberne Kaffee- u. Teekannen, silberne Löffeln, Gabeln, Messer, div. Porzellan, 2 große Gartenhallen aus Eisen mit versenkbaren Glasfenstern und verschiedenes mehr.

Besichtigung am 6. und 7. Februar von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr mittags und am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.

Rüdesheim, den 26. Januar 1920.

J. Heinz, Auktionator.

Rüdesheim, Friedrichstraße 14. — Telephon Nr. 187. (6757

In unser Handelsregister B Nr. 348 wurde heute bei der Firma: **„Reichs-Auto-Zentrale, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen, daß dem Kaufmann **Gustav W. Irlenborn** zu Wiesbaden Prokura in der Art erteilt ist, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zur Vertretung befugt ist. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 19. Januar 1920 ist der Gesellschaftsvertrag im § 7 betreffend die Geschäftsführung und § 10 betreffend die Gesellschafterversammlungen geändert. Zur Vertretung der Gesellschaft ist auch ein Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen befugt. Zur Einberufung der Gesellschafterversammlung ist jedoch jeder Geschäftsführer allein befugt.

Wiesbaden, den 27. Januar 1920.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. (K.1020

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachungen vom 12. Februar 1917 nebst Nachtrag und vom 30. Juni 1919 (Reg.-Amtsblatt S. 46 und 180) setze ich auf Grund des § 14 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes vom 28. Juni 1902 (G.-S. S. 229) mit Ermächtigung der Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Volkswohlfahrt unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für den besetzten Teil des diesseitigen Regierungsbezirks — es sind dies die Kreise Höchst a. M., St. Goarshausen, Rheingau, Untertaunus, Unterlahn, Unterwesterwald, Wiesbaden-Stadt und Land, sowie der neu gebildete Kreis Königstein i. T. — folgenden neuen Gebührentarif fest:

I. Ordentliche Beschau.

Den Fleischbeschauern (ohne Rücksicht darauf, ob sie approbierte Tierärzte oder Laien sind) und den Trichinenbeschauern stehen für die innerhalb der Zuständigkeit der Laienbeschauer vorgenommenen Schlachtvieh- und Fleischbeschau (ordentliche Beschau) zusammen und für die Trichinenschau folgende Gebühren zu:

a) für 1 Stück Rindvieh (ausschließlich Kälber)	4,50 ℳ
b) für 1 Schwein (einschl. Trichinenschau):	
1. bei gewerblicher Schlachtung	3,— „
2. bei Hausschlachtung	2,50 „
c) für 1 Kalb, Schaf, Ziege oder sonstiges Kleinvieh (ausschl. Ziegenlämmer)	1,75 „
d) für 1 Ziegenlamm	1,25 „
e) für die Trichinenschau allein:	
1. für einen ganzen Tierkörper	2,— „
2. für eine Speckseite oder für ein sonstiges Schweinefleischstück	1,— „

Die Gebühr für die ausschließlich den Tierärzten vorbehaltene Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Einhufern beträgt 6 ℳ für das Stück, dazu kommen die Fahrtkosten wie bei der Ergänzungsbeschau (II).

Diese Sätze zu a—d sind in voller Höhe auch zu zahlen, wenn eine Schlachtviehbeschau ohne nachfolgende Fleischbeschau, oder wenn lediglich eine Fleischbeschau stattfindet.

Wenn ein Beschauer an demselben Tage die Beschau mehrerer Schweine desselben Besitzers vornimmt, so steht ihm bei gewerblichen Schlachtungen für die Beschau des zweiten und jedes folgenden Schweines auch nur die im 50 ₰ ermäßigte Gebühr für hausgeschlachtete Schweine zu. Er erhält also für das zweite und jedes folgende Schwein einschl. der Trichinenschau 2,50 ℳ.

Findet die Untersuchung in einer Entfernung von 2 km und mehr von dem Wohnorte des Beschauers statt, so gebühren ihm außerdem noch 25 ₰ für jedes angefangene km des Hin- sowie des Rückweges. Die Entfernungen sind von der Grenze des Wohnortes des Liquidanten zu berechnen. Als Ort hat der hauptsächlich von Gebäuden eingenommene Teil eines Gemeindebezirks zu gelten. Die Wegevergütungen dürfen jedoch für jeden Tag und Ort auch dann nur einmal erhoben werden, wenn mehrere Tiere eines oder mehrerer Besitzer untersucht werden. Auf die letzteren sind sie verhältnismäßig zu verteilen.

II. Ergänzungsbeschau.

Den zu Fleischbeschauern für die den approbierten Tierärzten gesetzlich vorbehaltenen Zweige der Beschau ernannten Tierärzten steht für die diesen ausschließlich vorbehaltene Beschau (Ergänzungsbeschau) für jede Untersuchung eines Tieres ohne Rücksicht auf die Tiergattung eine Gebühr von 6 ℳ zu. Bei Untersuchungen außerhalb des Wohnortes — in einer Entfernung von 2 km und mehr — gebühren den Tierärzten neben der obigen Taxe an Fahrtkosten diejenigen Sätze, die nach den jeweiligen Bestimmungen über die Reisekosten der Staatsbeamten den Beamten der V. Rangklasse zustehen.

III. Übt ein mit der ordentlichen Beschau betrauter Tierarzt an demselben Tiere die Ergänzungsbeschau aus, so stehen ihm doch nur die Gebühren für die ordentliche Beschau zu.

IV. Hinsichtlich der Kosten der Untersuchung der in ein öffentliches Schlachthaus gelangenden Schlachttiere und der Kosten der durch die Beschlüsse der Schlachthausgemeinden angeordneten Untersuchung des nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachteten frischen Fleisches, sowie hinsichtlich der für die Untersuchungen zu erhebenden Gebühren verbleibt es bei den besonderen Bestimmungen.

V. Die Vereinbarung von Sondertarifen für einzelne Gemeinden oder Kreise bedarf stets der diesseitigen Zustimmung. Ebenso bleibt es der Entscheidung vorbehalten, ob etwa für einzelne Gemeinden auf Grund besonderer örtlicher Verhältnisse von Amtswegen Sondertarife einzuführen sein werden.

VI. Der vorstehende neue Gebührentarif tritt mit dem 1. Februar 1920 in Kraft.

Wiesbaden, den 16. 1. 20.

Der **Regierungspräsident**. (800

Mietpreis-Ermäßigung

erfolgt jetzt automatisch nach der Höchstmiete-Anordnung auf Antrag des Mieters. **Jeder Hausbesitzer muß** Friedensmiete von 1914 (Mietverträge) nachweisen zwecks Nachprüfung durch den Mieter und Ermäßigung. **Jeder Mieter** fülle umstehenden Abschnitt aus und reiche ihn mit Rückporto einer Annahmestelle des **„Mieterschutz"** zur Prüfung ein. Mündliche **Rechtsauskunft** im **Arbeitsamt**, Schwalbacher Straße 16, täglich von 4 Uhr ab. Rechtsbeistand für Mitglieder vor dem **Mieteinig.-Amt.**

Rückseite beachten, gefl. ausschneiden oder die Anfrage auf Brief (Postkarte) schreiben.

Mieterschutz-Auskunftsbuch von Dr. Abigt **Mk. 1.—** für Mitgl.

Für schriftliche Antwort Rückporto beilegen.

Grundstücks-Markt

Villen-
u. Wohnhäuser-Verkauf
durch
Haussmann,
Bankagentur.
F. 6336. Goethestr. 13.

Günstige Gelegenheiten
zu
Kauf und Miete von **herrschaftl. Villen und Etagen** weist nach
J. Chr. Glücklich,
Tel. 6656. Wilhelmstr. 36.

Zu vermieten

1 Zimmer

Helenenstr. 17, Dachz. u. Küche 12 M mtl. auf sof. zu vm. †

Ludwigstraße 16, 1 Z. u. Küche für 12 M mtl. Näh. Laden †

Pämgch 14, 6 1 Z. 2 M. 1 †

Waldstr. 32, 1 Zim. u. K. †

Wohnungen ohne nähere Angaben

Helenenstraße 10, Dachlogis zu vermieten. †

Möbl. Wohnungen, Zimmer, Mansarden

Karlstraße 2, einfach möbliertes Zimmer, Kochgas. †

Karlstr. 2, Pt. Schlafst. z. v. †

Karlstr. 37, 2. r., möbl. Manf. m. Kochof. a. l. Hausarb. z. v. †

Leere Zimmer u. Mansarden

Steingasse 23, 1., leeres Z. sof. †

Bertramstraße 20, l. Mansarde zu verm. Glaser. †

Karlstraße 3, Mansarde mit Wasser u. Kochgelegenheit †

Schwalb. Str. 73, 1., 1 od. 2 l. Manf. m. Herd a. ruh. Pers. †

Marktstr. 12, 2. r., 1 leer. Zim. z. Möbel-Einstellen zu vm. †

Walramstr. 7, 1. l., Manf. m. Herd u. W. zu verm. †

Geschäftsräume, Lagerkeller usw.

Bertramstr. 25, gröss. Lad. nebst Lagerr. z. v. R. Büro Stb. †

Bleichstr. 25, 1. r., g. mbl. Z. b.

Eltv. Str. 14, gr. Lad. m. Whg. †

Laden Frankenstr. 19, n. Ring, mit oder ohne 2-Z.-Wohn. †

Hofkeller, 150 qm, hell u. luftig, mit Wasser u. Gas für 50 M monatlich. Näheres Blücherstraße 29 Hausverwalter †

Rüdesh. Str. 34, Lagerr. f. Möb. o. Wkst. m. el. K. u. Kraftanschl. †

Schwalb. Str. 43, Weinkell. z. v. †

Walramstr. 7, 1. l., Hofkeller, 15 qm, zu vermieten. †

Yorkstr. 7, Bierkeller auf gleich oder später zu vermieten. †

Miet-Gesuche

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer gesucht
nebst leerem Raum in gutem Haus bei ruhigen Leuten, am liebsten bei alleinst. ält. Dame od. ält. Ehepaar zum 1. April oder später infolge Veränd. d. Vermiet., evtl. mit Mittagessen. Wie bish. alleinstehend. langj. Dauermieter. Gefl. schriftl. Angebote m. Preisang. erb. Reg.-Sekretär **Heinrich Meyer** in Wiesbaden, Blücherstr. 3, 3. i. H. b. H. Breuer. (93397

Offene Stellen

Lehrmädchen
aus guter Familie sucht **Kunsthandlung H. Reichard,** Taunusstraße 18. (*

Erfahrene ältere
Kinderpflegerin
mit guten Zeugnissen kann sich Nerotal 24 von 2 bis 6 Uhr melden. (*

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie zu Ostern gesucht. (*
R. Altschüler, Wellritzstr. 32

Zuverl. Stütze
f. sofort f. Villenhaushalt ges. die gut kocht, mit Weckapparat und Backen vertraut ist und in allen Zweigen des Haushalts erfahren. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen erbeten unter **H. 816** an die Geschäftsst. dieses Bl., Nikolasstraße 11. (*

Besseres Zimmermädchen
für gleich gesucht. **Sanatorium Dr. Guradze,** Mainzer Str. 3.

Ordentliches zuverlässiges
Alleinmädchen
zu einem älteren Ehepaare zum 15. Februar gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 49, 3. (*

Aelteres zuverlässiges
Alleinmädchen
gesucht, welch. gut kochen kann. Eintritt sofort. Meldung 3—4. **Frau von Sab.** Viktoriastr. 8, 2.

Wegen Verheiratung meines Mädchens zum baldigen Eintritt besseres selbständiges
Mädchen
zu 2 Personen gesucht. Hoher Lohn und gute Verpflegung. Näheres Fritz Kallestraße 9, 1. Telefon 6536. (*

Gesucht per sofort oder später
besseres Hausmädchen
bei hohem Lohn. Kapellenstraße 75. (*

Tüchtiges, jüngeres
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht Humboldtstr. 7, pt. (*

Unterricht

Kaufm. Privat-Schule
Herm. u. Clara Bein
Kirchgasse 22
an der Luisenstrasse.
Beginn neuer Gesamt- u. Einzelkurse für alle Fächer.
Getrennte Damen-Abteilungen.
Ebenso
Nachm.- und Abend-Sonderkurse
für
alle Arten Buchführung, Bilanz-Abschlüsse, kaufmänn. Rechnen, Konto-Korrente, Stenographie, Maschinen-Schreiben, Schönschreiben etc.
Herm. Bein Clara Bein
Dipl.-Kaufleute und Dipl.-Handelslehrer.
Fernsprecher 223. [7015

Mainzer Pädagogium
Mainz,
Kaiser Friedrichstrasse 25.
Vorbild. f. Einj.-Obersekunda, Prim. u. Abitur., auch f. Dam. Tages- u. Abendkurse.
Aug. 1917 u. Febr. 1918 bestanden sämtl. Schüler der Tages- **Volksschüler** kurse.
erlangten nach kaum einj. Vorbereit. d. **Einj.-Freiw.-Zeugnis** und die **Reife** für **Obersekunda.** Prosp. frei. Sprechstund. 11—1/2 1 Uhr. Fernsprecher 3173. [M.3464

Mieterschutzverein

durch **Drogerie Seyb, Rheinstr. 104,**
„ **die Konsumvereins-Filialen,**
„ **Arbeitersekr. (Gewerkschaftsh.).**

Unsere Wohnung mit ____ Zimmern, Küche und Zubehör kostete am 1. Juli 1914 — mit — ohne — Nebenabgaben jährlich monatl. **Mk.** ____ seitdem wurde gesteigert auf **Mk.** ____ jährl. mtl.

Es wurde — seit ____ Jahren nichts neu hergerichtet — laut beigefügter Aufstellung folgendes in der Wohnung gemacht — unbedingt nötig ist an heute möglichen Ausbesserungen:

Wir — werden hiermit — sind Mitglied und ersuchen um Nachprüfung der bisherigen Steigerung. Mitglieds-Nr. ____ bestellen 1 Mieterschutz-Auskunftsbuch für Mk. 1.—.

Name, Stand, Wohnung, Datum: ____

Ausgabe-Stellen
der
Wiesbadener Zeitung.

1. **Ludwig Nistler,**
Papiergeschäft, Mauritiusstraße 14;
2. **Karl Gerich,**
Papierhandlung, Schulgasse 2;
3. **Philipp Schumacher,**
Papierhandlung, Oranienstraße, Ecke Herderstraße;
4. **Jean Spring,**
Kolonialwarengeschäft, Bismarckring 23, Ecke Bleichstraße;
5. Buch- und Papierhandlung **Forkenbeck,**
Geisbergstraße 1, Ecke Taunusstraße.

Beschwerden und Anfragen irgend welcher Art, Nachsendungs- und Drucksachen-Bestellungen bitten wir nach wie vor an die Hauptgeschäftsstelle Nikolasstraße 11 (Fernspr. 5515, 5516, 5517) zu richten.

SPEDITION-MÖBELTRANSPORT
Pünktliche Abholung und Versendung von Frachtgut, Eilgut, Reisegepäck.
TRANSPORT - VERSICHERUNG
mit Einschluss der Diebstahls-, Beraubungs- u. Plünderungsgefahr.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst
Wiesbaden — Nicolasstraße 3
Entwurfs- u. Beratungsstelle für Denkmal- u. Anpflanzung.
Einzelgräber, Erbbegräbnisse, Familiengruften, Friedhofsanlagen.
Ständige Ausstellung von Entwürfen
Wiesbaden — von Grabdenkmälern

Zeitungsträgerinnen
zum baldigen Eintritt gesucht

Der Lohn beträgt 60 Pfg. pro Exemplar und Monat.
Die Austragung erfolgt 2 mal am Tage.

Meldungen **Nikolasstr. 11,** Hof lks.

Wiesbadener Zeitung

Ankauf
von
Teppichen und Orientwaren
L. D. Ben Soliman,
Telephon 903. [6733] Wilhelmstr. 30.

Wir zahlen gute Preise für **Marken u. Sammlungen**
Philipp Kosack & Co., Berlin C 2.

Freigegebene und antike Möbel, Gemälde neu und alt, **Perser, Smyrna** und and. **Teppiche, Dekorationsgegenstände, Porzellane** und **Kristalle, Vorhänge, Port., Tischdecken, Bett- und Tischwäsche, Federbetten** usw. kauft geg. hohen Preis **E. Klapper,** Friedrichstraße 55, Telef. 1627. [6752

Berlitz-Schule
Rheinstr. 32 Fernspr. 3664
Französisch, Englisch, Holländisch, Schwedisch, Russisch, Polnisch, Italienisch, Spanisch.
Nationale Lehrkräfte. 5235

Geldmarkt

Geld gibt **R. Kleine,** Luisenstr. 14, Stb. pt. Spz.: Freitag 9-7, Sonnt. 9-3.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht **R. Calderarow,** Hamburg 5, Tücht. Vermittler gesucht. (93262

Kauf-Gesuche

Wer verkauft einen
Kassenschrank.
Bitte Zuschrift mit Preis und Größe an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolasstr. 11 unter **N. 673.** (93259

Klavier gesucht,
ein unterhaltenes sogleich geg. Bar zu kauf. ges. **Frl. Braun,** Walramstraße 4. (93258

Kaufe
Gold, Silber, auch beschädigte Gegenstände, **Service, Leuchter, Bestecke, goldene und silberne Uhren, Brillanten,** wie überhaupt alle Edelmetalle zu Fabrikationszwecken.
A. Krasnoborske, Uhrmacher und Juwelen, Bleichstraße 28.

Zahle
höchste Preise für rohe Marder, Iltisse, Hasen, Kanin, Katzen u. Füchse. (7964
Pelzgeschäft
H. Betz,
Gr. Burgstraße 9. Tel. 6504.

Felle
aller Art
gerbt und kauft
Horn. Schwalb. Str. 38. (93339

Ess- und Kaffee-Service zu kaufen gesucht. Off. erb. u. **H. 813** an die Gesch. ds. Bl., Nikolasstraße 11. (*3275

Für größeres Mädchen
weißes Metallbett
zu kaufen gesucht, am liebsten von Herrschaft. **Fries,** Hermannstraße 5, 2. (

Kontrollkasse
National sof. zu kauf. ges. Off. erb. u. **J. K. 6989** a. d. Gesch. d. Bl., Nikolasstr. 11. (M.1509

Antike Kommode
Antiker
Schrank
gegen hohen Preis zu kaufen gesucht. **Wagmann,** Saalgasse 26. (37

Guter Herrenschirm
zu kaufen ges. Off. u. **H. 818** a. d. Gesch. d. Bl., Nikolasstr. 11.

Gut erhaltener
Kindersitz- u. Liegewagen
zu kauf. ges. Off. u. **H. 819** a. d. Gesch. d. Bl., Nikolasstr. 11.

Zu verkaufen

2hocheleg. Saloneinrichtung
mit Plüsch- und Seidenbezug, prima Arbeit, 1 dunk. eichen **Speisezimmer mit 6 Stühlen,** prachtv. nußb. pol. **Fensterballustraden m. Paneelbretter,** einz. sehr gute **Möbel u. Betten** bill. zu vk. **Möbell. A. Reitner,** Kirchgasse 62, H. (93267

Fast neuer tadelloser
Trauerhut
mit 2 Kreppschleier preiswert zu verkauf. Näheres **Biebrich,** Gaugasse 29, Erdgeschoß. (6750

Verloren - Gefunden

Verloren!
Auf d. Wege von Café Blum, Wilhelmstraße bis Hauptpost **braunes Ledertäschchen,** Inhalt Geld, Ausweis f. Luise Oppenheimer, Geg. gute Bel. abzug. **Biebrich,** Wiesbadener Str. 50.

Verschiedenes

Sofortige Abhilfe bei
Bettnässen
durch Dr. Eisenbach, altbewährte Methode. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben. **Institut „Merkur" München 261** Neureutherstr. 13. M. 1518

Möbel

Reichhaltige Auswahl.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzel-Möbel
Gediegene Ausführung,
Äusserst gestellte Preise
Auf Wunsch Lagerung.
Möbelhaus
Buchdahl
WIESBADEN
4 Bärenstrasse 4.

Sie schlafen schlecht.
Steter Gebrauch von **„Kopra I"** bringt Ihnen guten Schlaf und beruhigt die Nerven. Reines Naturprod. äusserl. Orig. Paket 4,50 M.
Nachnahme Mk. 5.— franko Geprüft vom Hamburger Medizinalamt und **ärztlich verordnet.** Sof. wirkend. Nur äusserlich. Tägl. Dankschreiben.
Kopra - Generalvertrieb für Wiesbaden u. Umgegend:
Sanitätshaus „Hygiea" G. m. b. H., Wielandstr. 1.,
käuflich in Apoth. und Drog. Schützenhof-Apoth., Langg. 11, Drog. Alexi, Michelsberg 9, „ Lilie, Moritzstrasse 12, „ Möbus, Taunusstr. 25, Germania-Drog., Rheinstr. 67, Rheingau-Drog., Rheingauer Strasse 10. [* 512

Familien-Auskünfte
nur auffäll., streng diskr. üb. **Vermögen, Mitgift, Charakt. Ruf, Vorleben etc.** an allen Orten gewissenh., von erstem Kreij. bevorz. 20jähr. Prax. **„Globus" Welt-Auskunftei** Berlin W 15, Potsdamerstr. 118

BadhausSpiegel
Kranzplatz 10. [18
Eigene Thermalquelle.
Thermalbäder p. Dtzd. im Abon. **Mk. 12.—** einschl. Wäsche, Trinkkur u. Einzel-Ruheraum.

Moderne
Schlafzimmer
in hell lackiert,
zu noch vorteilhaften Preisen
Gebrüder Leicher,
Oranienstr. 6. [6718

Schlechtsitzende **Bruchbänder** sind ebenso lästig und gefährlich wie der Bruch selbst! — Verlangen Sie aufklärende Broschüre über das ohne Feder

Bruchleidende!

nur aus Leder hergestellte Bruchband **„Applikar"** ges. gesch. von Unverzagt. Jahrelang haltbar. Tag u. Nacht zu tragen. Alleinig. Hersteller **Carl Unverzagt, Lörrach i. B.** Tausende Anerkennungen! Bitte um Angabe der Zeitung.

Stempel,
Schilder, Gravuren, Clichés
fertigt H. Göbel,
Langgasse 37. * Tel. 2426.

Cocos-Läufer und Matten
neu eingetroffen.
Hermann Stenzel,
Tapeten, Linoleum, Wachstuche
Schulgasse 6. [6717

Weinklause

Nonnenhof G. m. b. H. Wiesbaden

Kirchgasse 15 · Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum. · Fernruf 6072
Am Flügel: Komponist Toni Fluß. · · Conferencier: Fritz Löwe-Lessen.

Täglich abends 7 Uhr:

Das Februar-Sensations-Programm!

Die große Tanz-Attraktion **René-Olden** In ihren Fantasie-Tänzen

Fritz Löwe-Lessen Vortragskünstler	**Aline Walter** ehemalige Hof-Opernsängerin der Wiesbadener Hof-Oper.	**Paul Rochelli** Bauchredner
Die bekannte Vortrags-Künstlerin.	**Friedel Hardt**	Die bekannte Vortrags-Künstlerin.
Hugo Ecknik Prolongiert. Der beliebte Humorist.	**Adolf Görlich** Der Liebling Wiesbadens Chansonier vom Residenz-Theater Wiesbaden	**Lisa Zeller** In ihren entzückenden Tänzen.
Der bekannte Bariton vom Opernhaus Berlin.	**Heinz Lenz**	Der bekannte Bariton vom Opernhaus Berlin.

Sonntag u. Mittwoch nachmittag 4 Uhr: **Tee-Konzert.**

Tischbestellungen für die «Weinklause» unter Fernruf 6072.

»Café Nonnenhof«

Täglich ab 4 Uhr: **Künstler-Konzerte**
des Philharmonischen Orchesters. · · Leitung: Direktor Arno Blum.
[7578

Zur gefl. Beachtung!

Dem verehrten Publikum zur Kenntnis, dass infolge der nie geahnten Steigerung der Lederpreise sowie Bedarfsartikel, **Neuanfertigung von Schuhwaren, sowie Schuhreparaturen** nicht mehr unter folgenden Preisen bei guter Arbeit ausgeführt werden können. Wir bitten dies gütigst berücksichtigen zu wollen.

Herrenstiefel, Boxkalf (je nach Ausführung) . . . . . 450,00—500,00 Mark
Herren-Halbschuhe, Boxkalf (je nach Ausführung) . . 430,00—4 0,00 „
Damenstiefel, Boxkalf (bis 16 cm Schafthöhe) . . . . 420,00—500,00 „
Damen-Halbschuhe, Boxkalf (je nach Ausführung) . . 400,00—480,— „

In Chevreauxleder 10% Aufschlag.

Herren	Sohlen und Fleck		53—65 M.,	nur Sohlen	41—50 M., nur Fleck 12.00—18.00 M.
Damen	„ „ „		37—47 M.,	„ „	29—36 M., „ „ 8.00—12.00 M.
Knaben	„ „ „	Nr. 38/39	47—57 M.,	„ „	37—47 M., „ „ 10,00—15.00 M.
„	„ „ „	„ 36/37	36—45 M.,	„ „	28—35 M., „ „ 8.00—12.00 M.
Kinder	„ „ „	„ 34/35	34—42 M.,	„ „	27—34 M., „ „ 8,00—12.00 M.
„	„ „ „	„ 32/33	32—40 M.,	„ „	24—31 M., „ „ 8.00—12.00 M.
„	„ „ „	„ 30/31	29—37 M.,	„ „	22—29 M., „ „ 7,50—11.00 M.
„	„ „ „	„ 28/29	27—34 M.,	„ „	20—26 M., „ „ 7.50—11.00 M.
„	„ „ „	„ 26/27	25—32 M.,	„ „	18—24 M., „ „ 7,00—10.00 M.
„	„ „ „	„ 24/25	23—30 M.,	„ „	16—22 M., „ „ 7,00—10.00 M.
„	„ „ „	„ 22/23	20—26 M.,	„ „	15—20 M., „ „ 5.50— 8.50 M.

Diese Preise verstehen sich nur gegen Barzahlung.
Luxusstiefel unterliegen der Luxussteuer.

Die Schuhmacher-Zwangs-Innung Wiesbaden.

*3398]

Deutsche Bank Wiesbaden

Devisen-Abteilung

direkte Telefonanschlüsse 6417, 6418, 6525.

An- und Verkauf aller ausländischen Zahlungsmittel.

Auf Wunsch regelmässige Kursmeldungen
schriftlich und telefonisch.

Wir bitten um Anruf.

[7325

Städtische Sparkasse Biebrich.

Mündelsicher
Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.
Vermietung von Schrankfächern.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59. Geöffnet von 8½ bis 1½ Uhr.
Fernruf: Biebrich Nr. 50.

[7521

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBADEN

JAN.—FEBR. 1920:
FELIXMÜLLER
EBERZ
LENHARD-FALKENSTEIN
RÖSSING
U. A.
GRAPHIK.

NEUES MUSEUM
TÄGLICH VON 10—2 UHR.
SONNTAGS VON 10—1 UHR.

Eingetragene Schutzmarke. Gegr. 1882.

Sport-Blusen
Schwarze Blusen
Reiche Auswahl · Billige Preise
R. Perrot Nachf.,
Blusen-Spezialist,
Ecke grosse u. kleine Burgstrasse.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829 **Bankgeschäft** Gegründet 1829

commanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a.M., seit 1873

Fernspr. 26 u. 6518 Wilhelmstrasse 38

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Provisionsfreie Girokonten
Verzinsliche Geldeinlagen
Kredite in laufender Rechnung
Schrankfächer

unter Mitverschluss der Mieter (im grossen neuerbauten Stahlkammer-Gewölbe).

[4816

Institut Schaus, Priv. Lyzeum, Bierstadter Strasse 11.

Anmeldungen für das 1. Schuljahr Montag und Donnerstag ½1—1 Uhr; für die Fortbildungsklasse (Frauenschule) Dienstag und Freitag ½1—1 Uhr. [2s

Perserteppiche große u. kleine, auch stark beschädigte Stücke, zahle pro □m bis 1700 Mark.

Deutsche Teppiche in jeder Größe und Ausführung werden von mir zu jedem Preise angekauft. — Durch weitgehende Aufträge bin ich in der Lage noch nie dagewesene Preise zu zahlen. Angebote an **Beckel, Westendstr. 20.**
7470

Roll-Kontor

G. m. b. H.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof Fernspr. 917 u. 1964

Abholung und Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu bahnseitig festgesetzten Gebühren.

Verzollungen. Versicherungen.
[7061

Versichern Sie

Ihr Reisegepäck. Policen sofort erhältlich bei

Born & Schottenfels,
Nassauer Hof. [5059] Telephon 680.

Chr. Fischer Nachf.,
Inh. Joh. Waldeck.
Feine Maßschneiderei
Telephon 3515. [4701] Schwalbacher Str. 4

Juwelen
Platin, Gold, Silber **kauft** zu hohem Preis zu Fabrikationszwecken.
BOK,
Wiesbaden, Kirchgasse 70
Uhren

J. Hertz
Langgasse 20.

ABTEILUNG
TRAUER

Mäntel / Blusen
Kleider / Jackenkleider
Röcke / Unterröcke

Maß-Anfertigung sofort.
[8785

Variété

Vom 1.—15. Februar
das neue Aufsehen erregende Programm;

Mauréal Der Komiker der Komiker

Hanc Wiley u. Partner
Die eleganten Jongleure

3 Hellas 3
Meister-Gladiatoren

Annie Blanck, Tänzerin

Ungeheurer Erfolg!!

Auf allgemeines Verlangen:
LISA NAROW u. ihr PARTNER
in ihren glänzenden Nummern

Ungeheurer Erfolg!!

GAITY-DUO in ihrem Fantasie-Sketch.

APOLLO

Schwalbacher Strasse 51 — Telefon 829

Grösste und eleganteste Vergnügungsstätte Wiesbadens.
Direktion: **Franck & Brémond.**

Grand-Restaurant

allerersten Ranges

Täglich
Künstler-Konzerte
Französische Küche — Exquisite Weine.

Kino

Der Graf von Monte Christo

Vom 1.—6. Februar: **Die 3 Rachen**

Vom 7.—13. Februar: **Er . . . plombiert**
Humoreske

Samstags 1/25 Uhr Sonntags 3 Uhr Täglich abends 8 Uhr
Marcel's American Jazz-Band
vom Folie Bergère mit seinem Leiter HARRY

Täglich 8 Uhr: **BALL, neue Tänze**

Freitag, 6. Februar u. Dienstag, 10. Februar, abends 8 Uhr
Grosse Maskenbälle
Eintritt 15 Mark

Vorverkauf: J. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade 29-31, Born & Schottenfels, Nassauer Hof, L. Rettenmayer, Kais. Friedr.-Platz 2, Ludwig Engel, Wilhelmstr. 52. [7511

Nassauisches Landestheater.

Sonntag, 1. Februar, nachm. 2.30 Uhr. Aufgehobenes Abonnement.

Alle Jahre wieder

Weihnachtsmärchen in 9 Bildern von Marianne Fischer-Dyck. Musik (mit Benutzung von Kinderliedern) von Carl Hirsch.

Ende nach 5 Uhr.

Abends 7 Uhr. (22. Vorstellung.) Abonnement A

Madame Butterfly.

Japanische Tragödie in 2 Akten. Nach John L. Long und David Belasco von L. Illica und G. Giacosa. Deutsch von Alfred Brüggemann. Musik von Giacomo Puccini. — In Szene gesetzt von Eduard Mebus.

Cho-Cho-San, genannt Butterfly . . . . . Mar. Ahlermann
F. B. Linkrton, Leutnant in der Marine der U. S. A. . . . . Fritz Scherer
Kate Linkerton . . . . . Marie Doppelbauer
Sharpless, Konsul der Vereinigten Staaten in Nagasaki . . . . . Rich. Breitenfeld a. G.
Goro, Nakodo . . . . . Heinrich Schorn
Suzuki, Dienerin Butterflys . . . . . Annie Zinner
Der Fürst Yamadori . . . . . Fritz Mechler
Der Onkel Bonze . . . . . Alexander Kipnis
Der Onkel Yakuside . . . . . Friedrich Schmidt
Die Mutter Butterflys . . . . . Minna Engelmann
Die Tante . . . . . Emmy Dierkes
Die Base . . . . . Anna Schneider
Der Kaiserliche Kommissar . . . . . Andreas Becker
Der Standesbeamte . . . . . Herm. Nerking
Das Kind „Kummer" . . . . . Liesel Zuber

Verwandte, Freunde und Freundinnen Butterflys; Diener. Nagasaki. — In unserer Zeit.
Ende gegen 9.30 Uhr.

Spielplan: Montag, 6.30 Uhr: Kaiser Lampe. — Dienstag, 5 Uhr: Siegfried, Ab. E. — Mittwoch, 6.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Hierauf: Slavische Brautwerbung, Ab. D. — Donnerstag, 6.30 Uhr: Ein idealer Gatte, Ab. B. — Freitag, 4.30 Uhr: Der Ring der Nibelungen: 1. Tag: Götterdämmerung, Ab. D. — Samstag, 6 Uhr: Manon, Ab. B. — Sonntag, nachm. bei aufgehob. Abonnement: Sondervorstellung. Ein Kartenverkauf findet nicht statt. Abends 7 Uhr: Die Csardasfürstin, Ab. E.

Volksunterhaltungs-Abende

Leitung: Gustav Jacoby.

Dienstag, den 3. Februar 1920, abends 8 Uhr,
im „Wintergarten", Schwalbacher Strasse 8:

Heiterer Abend.

Richard **von Schenk** — Else **Grünberg** — Erich **Wirl**
vom Frankfurter Opernhaus.

Am Flügel: Kammermusiker **Wendler.**

Heitere Lieder, Duette und Vorträge.

Karten zu Mk. 3.00, 2.00 und 1.00 ab heute im Rheinischen Theater- und Konzertbüro, Kaiser-Friedrich-Platz 2 (Tel. 2376), wie in den Musikalienhandlungen Franz Schellenberg, Kirchg. Tel. 6444) und A. Stöppler, Rheinstr. (Tel. 2805) u. Donnerstag vorm. 9 bis 1 Uhr an der Kasse der Turngesellschaft. [7532

Ratsweinkeller Schöneberg

im neuen Rathaus, Pächter: Jul. Schwenk
Früher Direktor im Kurhaus-Restaurant Wiesbaden und Hotel Esplanade Berlin.

Gute Küche. Naturreine Weine aus der Stadtkellerei zu vom Magistrat festgesetzten Preisen.
Ratsherrnstuben für kleine Gesellschaften
Probierstube, Eingang Freiherr-vom-Stein-Straße.
Ausschank von weißen und roten Weinen.
(Glas Mark 3.— einschl. Steuer).
[11

H. Reichard

Kunsthandlung, Taunusstrasse 18.
Ständige Ausstellung
sowie An- und Verkauf von Gemälden, Radierungen, Stichen, Zeichnungen usw. [4

Gesangunterricht (Stimmbildung, Atemtechnik) Methode Prof. Hildach, Frankfurt a. M. Erste Empfehlungen.

Else Schumann, Konzertsängerin
Mitglied des Deutschen Musikpädagogischen Verbands
Sprechstunden 11½—3 Uhr **Wiesbaden, Bismarckring 29 III**

Mainzer Stadt-Theater.

Montag: Geschl. Vorst. — Dienstag: Die Marquise von Arcis. — Mittwoch: Die Marquise von Arcis. — Donnerstag: Wilhelm Tell. — Freitag: Das Glöckchen des Eremiten. — Samstag: Bajazzo u. Ballett. — Sonntag, Die Bremer Stadtmusikanten. Abends: Makenhall.

Walhalla Lichtspiele

Mia May-Cyklus:
Die Herrin der Welt.
III. Teil:
Der Rabbi von Kuan-Fu.

Anfang 3 Uhr. Kassenöffnung 2 Uhr.
[7523

GALERIE SCHNEIDER
FRANKFURT a/M · ROSSMARKT 23
NEUERWERBE MODERNER KUNST
GEMÄLDE u. GRAPHIK
ARBEITEN JUNGER ZUKUNFTSREICHER KÜNSTLER
ANKAUF VERKAUF
AUSSTELLUNG

Wintergarten

Wiesbaden
Schwalbacher Str. 8 Telefon 6029.

Sonntag, 1. Februar
ab 3 Uhr
Kaffee-Konzert
mit anschl. BALL.

Tischbestellungen unter Fernruf 6029 erbeten.
7446

Residenz-Theater.

Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr. Halbe Preise.

Schwarzwaldmädel.

Operette in 3 Akten von August Neidhart. Musik von Leon Jessel.
In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Emmy Curs, Dora Hagen, Mia Jacob, Wilma Marbach, Gisela Wurm; die Herren: Eduard Bär, Oskar Bugge, F. W. Lieske, Hermann Barndal, Josef Wilde.

Abends 7 Uhr. **Die Dollarprinzessin.** Abends 7 Uhr.
Operette in 3 Akten von A. M. Willner u. F. Grünbaum. Musik v. L. Fall.
Spielleitung: Fredor Brühl. Musikalische Leitung: Kapellm. Ludw. Kuckro.
In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Emmy Curs, Dora Hagen, Christa Winkelewsky, Gisela Wurm, die Herren Eduard Bär, Oskar Bugge, F. W. Lieske, Hermann Barndal, Josef Wilde.
Ende 9.30 Uhr.

Spielplan: Montag, 7 Uhr: Die Försterchristl. Halbe Preise. — Dienstag: Die Puppe. — Mittwoch: Die Dollarprinzessin. — Donnerstag: Eine Ballnacht. — Freitag: Die Puppe. — Samstag: Die Dollarprinzessin.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 1. Februar, nachm. 4 Uhr bei aufgehob. Abonnement im gr. Saale:

Volks-Symphonie-Konzert

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städt. Kurkapellmeister. Solist: Kammervirtuose Herr Paul Ludwig (Violoncello). Orchester: Städtisches Kurorchester.
1. **Ouverture** zur Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber. — 2. **Konzert in D-dur** für Violoncello mit Orchesterbegleitung von J. Haydn. a) Allegro moderato. b) Adagio. c) Allegro. (Herr Paul Ludwig.) — 3. **Symphonie** in A-moll (Schottische) von F. Mendelssohn. a) Introduction und Allegro agitato. b) Scherzo assai vivace. c) Adagio cantabile. d) Allegro guerriero und Finale maestoso.
8—9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** 34. Abonnements-Konzert. Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.
1. **Konzert-Ouverture** in E-dur von Jul. Metz. — 2. **Balletmusik** aus „Sylvia" von L. Delibes. — 3. **La folia**, altklassische Variationen für Violine von A. Corelli-Leonard. (Herr Konzertmeister W. Bosl.) — 4. **Spielmanns Abschied**, Romanze für Trompete von O. Höser. (Herr E. Schwiegk.) — 5. **2. ungarische Rhapsodie** von F. Liszt. — 6. **Im rendezvous**, Marsch von F. v. Blon.

Konzert-Agentur Heinrich Wolff, Friedrichstrasse 31

Dienstag, den 3. Februar 1920, abends 7 Uhr im kleinen Saal des **Kasinos, Friedrichstrasse 22:**

Vortrag

Otto Victor Maeckel

„Alte und neue Methodik des Klavierspiels".

Preis der Plätze 2 Mk. bei Reisebüro Rettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 2 und Ad. Stöppler, Rheinstr. 41 und an der Abendkasse. [6

Literarische Gesellschaft Wiesbaden E. V.

Ein zweiter (und letzter Vortrag von

Waldemar Bonsels

„Ueber die Persönlichkeit Christi"

im Kleinen Saal des Kurhauses
Dienstag, den 3. Februar 1920, abends ½8 Uhr,
Karten zu 6, 5, 3 Mark an der Kurhauskasse. [6281

Herrenhüte! Façonieren nach neuesten Formen. Reinigen und neu garnieren.
Hutfabrik Berthold Köhr, Annahmestelle Langgasse 7.

Korsett „Bequem"

Spezialfaçons für starke und schlanke Figuren.
Nur Friedens-Materialien in Stoffen und Zutaten.

Carl Goldstein
Wiesbaden
Webergasse 18. Telefon 605.
Anproben ohne Kaufzwang. [5241

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.
Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Kautions- u. Garantie-, Sturmschäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.
General-Agent: Heinrich Dillmann,
Bureau: Luisenstraße 26. II.